



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
Main Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2018

---

## **Forschungen auf dem Monte Iato 2017**

Mohr, Martin ; Reusser, Christoph

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-159281>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Mohr, Martin; Reusser, Christoph (2018). Forschungen auf dem Monte Iato 2017. *Antike Kunst*, 61:88-107.

MARTIN MOHR, CHRISTOPH REUSSER,  
MIT BEITRÄGEN VON ANNE KOLB UND ANDREAS ELSENER

FORSCHUNGEN AUF DEM MONTE IATO 2017

CHRISTOPH REUSSER

EIN FRÜHROTFIGURIGER ATTISCHER BECHER DES MALERS VON BERLIN 2268

SEPARATUM AUS  
ANTIKE KUNST, 61. JAHRGANG 2018

Martin Mohr, Christoph Reusser, mit Beiträgen von Anne Kolb und Andreas Elsener

Die Grabungskampagne 2017<sup>1</sup> umfasste den Abschluss älterer Ausgrabungen und Nachgrabungen im Westquartier östlich des Peristylhauses 1, Untersuchungen am Südrand der Agora mit der Freilegung des Südabschnitts der dortigen Rampe sowie eine Erweiterung der Grabung im Ostquartier, im Bereich des Schnitts 1700.

Das Hauptziel der Arbeiten im Westquartier (Bereich der Sondage 480) war die Vervollständigung der Ausgrabung des spätarchaischen Zweiraumbauwerks K, in dessen Osträum weitere aufschlussreiche Funde der ursprünglichen Ausstattung gemacht werden konnten. Daneben wurde die Untersuchung des hellenistischen Tempels N im Nordosten des Peristylhauses 1 sowie seines archaischen Vorgängerbaus wieder aufgenommen<sup>2</sup>, von dem weitere Mauerreste entdeckt werden konnten. Hier ergaben sich wertvolle stratigraphische Hinweise

Antike Kunst 61, 2018, S. 88–107 Taf. 15–17

<sup>1</sup> Die Durchführung der Kampagne 2017 des Zürcher Ietas-Projekts wurde durch die finanzielle Unterstützung vonseiten des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (Projekt 101212\_140273/1) und der Universität Zürich ermöglicht. Die regionalen Behörden erteilten in liberalster Weise die Grabungskonzession und unterstützten unsere Arbeiten in mehrfacher Hinsicht, wobei Dr. Francesca Spatafora als Direktorin des Polo Archeologico di Palermo «A. Salinas» und Direktorin des Archäologischen Parks Monte Iato sowie Dr. Lucina Gandolfo besonderer Dank gebührt.

An der vom 6. bis 30. Juni 2017 dauernden Kampagne nahmen vonseiten des Zürcher Instituts Dr. Martin Mohr, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Grabungen Monte Iato und Spina, Dipl. Arch. ETH Alexandra Tanner (Assistentin), Frank Tomio (Fotograf), Drazen Aulic (Fotograf), Andreas Elsener (Numismatik), Ramona Sommer (Restaurierung), Gunilla Franzelli, Agata Guirard, Julia Held, Adrien Martinet, Fabio Mascherin, Chantal Odiet und Valery Schlegel sowie der Architekturstudent Ziu Bruckmann von der ETHZ teil. Dr. Carla Buoite, Ferrara, war als wissenschaftliche Zeichnerin engagiert. Dr. Paolo Nannini, Soprintendenza archeologia, belle arti e paesaggio per le province di Siena, Grosseto e Arezzo, konnte für eine weitere Kampagne von Luftaufnahmen gewonnen werden. Dr. Massimo Limoncelli (Universität Lecce) begann mit der 3D-Dokumentation der Agora und ihres Umfeldes.

Zu den Grabungen 2016 cf. M. Mohr – C. Reusser, mit einem Beitrag von A. Elsener, AntK 60, 2017, 91–108. Erschienen sind zudem: Hölbl 2016; Isler 2016; Kistler 2017; Kistler *et al.* 2017; Palaczyk 2017; Quast 2017; Russenberger 2017.

<sup>2</sup> Zum Tempel N cf. Isler 2009, 170–172 Abb. 34, 37; Isler 2011, 166f. Abb. 27 mit der weiteren Literatur.

auf die Abfolge der Bauten, deren genaue Chronologie – besonders was die hellenistische Phase betrifft – noch zu klären bleibt.

Im südlichen Bereich der Agora wurden die Räume im Südosten nahe der Osthalle im Rahmen einer Masterarbeit gereinigt und untersucht, eine Analyse des Mauerwerks des Oikos durchgeführt und der südliche Abschnitt der Rampe vom Vorgelände auf die Agora östlich der langgestreckten *Popina* (früher als *Thermopolium* bezeichnet) freigelegt. Es ergaben sich dabei konkrete Hinweise auf eine eher späte Errichtung dieser Rampe, wohl gleichzeitig mit dem Bau der *Popina*. Beim Oikos konnte festgestellt werden, dass der in ungewöhnlicher Weise über die Nordmauer hinaus vorkragende grosse Mauerblock am Nordende der Ostmauer zur mittelalterlichen Wiederverwendung des Mauerabschnitts<sup>3</sup> gehört und zu diesem Zweck verschoben worden ist. Er muss aufgrund des Formats, des Materials und der Art der Bearbeitung ursprünglich Teil des antiken Mauerwerks gewesen sein.

Die 2015 freigelegte jüngere, symmetrisch angelegte  $\Pi$ -förmige Mauer vor der Front des Oikos<sup>4</sup>, der als anonymer Sakralbau interpretiert wird, findet eine enge Parallele beim spätrepublikanisch-frühkaiserzeitlichen Podiumstempel im Zentrum des kaiserzeitlichen Forums (?) von Agrigent, der vom Ausgräber E. De Miro als Iseum gedeutet wird<sup>5</sup>. In Agrigent handelt es sich stratigraphisch um einen sicher sekundären, nach den neuen Untersuchungen wohl in tiberische Zeit<sup>6</sup> zu datierenden, symmetrischen Anbau eines vorgelagerten Podiums mit seitlichen Vorsprüngen und Treppen, die einen Zugang von der Rückseite her ermöglichten<sup>7</sup>. Es kann daher auf-

<sup>3</sup> Als Teil der Westmauer eines östlich angrenzenden Wohnhauses aus mittelalterlicher Zeit.

<sup>4</sup> cf. AntK 59, 2016, 67–68 Abb. 1; AntK 60, 2017, 92–94 Abb. 1 Taf. 13, 2.

<sup>5</sup> cf. Fiorentini – De Miro 2011, 45–70, insbesondere die Steinpläne Abb. 24, 28.

<sup>6</sup> Fiorentini – De Miro 2011, 54. Cf. jetzt Calì *et al.* 2017 mit neuen Ergebnissen.

<sup>7</sup> Fiorentini – De Miro 2011, 50–57. Nach Keramikfunden datieren die vorhandenen Treppen, die wahrscheinlich ältere Vorgänger aus der Zeit der Errichtung des Podiums ersetzen, erst ins 2. Jahrhundert n. Chr. Cf. Fiorentini – De Miro 2011, 54–56.

grund weiterer verwandter Grundrisse vermutet werden, dass wir auf dem Monte Iato ebenfalls ein sekundär angebautes Podium mit Treppen von der Rückseite her vor uns haben. Der Oikos wäre demnach als Sakralbau in der Form eines *Templum Rostratum* nach R. B. Ulrich zu bezeichnen<sup>8</sup> – eine Grundrissform römischer Tempel, wie sie erst für die ausgehende Republik und die frühe Kaiserzeit zunächst in Rom (Venus Genetrix-Tempel auf dem Caesarforum<sup>9</sup>) und dann ausserhalb der *Urbs* nachzuweisen ist und bei der häufig symmetrisch angelegte, seitliche oder rückwärtige Treppen vorhanden sind<sup>10</sup>.

Im Ostquartier, im Bereich des Schnitts 1700, wurde die Ausgrabung nach Osten erweitert, wobei die Untersuchung des südlich der grossen Stützmauer vorgelagerten Bereichs im Vordergrund stand. Hinweise auf eine Strasse konnten nicht festgestellt werden, doch die sehr gut erhaltenen Wasserkanäle machen deutlich, dass wir uns hier ausserhalb des grossen Gebäudes befinden.

Am Osttor wurden der Tordurchgang und die seitlichen Räume für eine bessere Präsentation und Lesbarkeit der Grabung sowie aus Sicherheitsgründen bis auf das mittelalterliche Niveau mit Bruchsteinen und anschliessend mit hellem Kies aufgefüllt. Bei den Vorbereitungsarbeiten und der Oberflächenreinigung des östlichen Zugangsbereichs zum Tor<sup>11</sup> konnte festgestellt werden, dass es sich bei dem 2012 an dieser Stelle freigelegten grossen Block nicht um einen Mauerabschluss handelt<sup>12</sup>, sondern um den mittleren Teil einer geraden, in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Mauer, deren Technik derjenigen der hellenistischen Bauten auf dem Monte Iato entspricht. Vor der Mauer und im rechten Winkel dazu zeichnet sich an der Oberfläche eine Türschwelle ab, die an diesen Block anstösst. Es ist denkbar, dass es sich hier wie bei den in der mittelalterlichen Toranlage wiederverwende-

ten Säulentrommeln um Reste eines hellenistischen Baus in der Art der Iaitiner Peristylhäuser handeln könnte<sup>13</sup>.

Ergänzend zu den Ausgrabungen wurden die Agora und ihre Umgebung von Dr. Massimo Limoncelli von der Universität Lecce als Grundlage für eine 3D-Rekonstruktion und 3D-Animation dieser Anlage photographisch neu dokumentiert.

Christoph Reusser

### Agora

Am Südrand der Agora sollten durch die im Berichtsjahr durchgeführten Grabungen neue Erkenntnisse zur Zugangssituation der *Popina* (früher als *Thermopolium* bezeichnet)<sup>14</sup> sowie der unmittelbar östlich dieses Gebäudes liegenden Rampe auf die Agora<sup>15</sup> gewonnen werden (Taf. 15, 1; Abb. 1)<sup>16</sup>. Dazu wurden zunächst die mittelalterlichen Befunde untersucht und abgetragen, welche sich südlich zwischen dem Eingang in die *Popina* und dem Rampenzugang auf die Agora befanden<sup>17</sup>. Dabei

<sup>13</sup> Diesen Vorschlag verdanke ich Martin Mohr.

<sup>14</sup> Das Dissertationsprojekt zu diesem Gebäude von Eva Riediker-Liechi ist mittlerweile abgeschlossen und soll als Monographie in der Reihe *Studia Ietina* vorgelegt werden. Vorläufig cf. H. P. Isler, AntK 43, 2000, 110f.; ders., AntK 44, 2001, 72f.; ders., *Sicilia Archeologica* XXXIV 99, 2001, 9–12; ders., AntK 45, 2002, 114–116; ders., *Sicilia Archeologica* XXXV 100, 2002, 8–13; ders., AntK 48, 2005, 104f.; ders., *Sicilia Archeologica* XXXVIII 103, 2005, 6f.; ders., AntK 49, 2006, 66f.; ders., *Sicilia Archeologica* XXXIX 104, 2006, 6f.; ders., AntK 50, 2007, 110; AntK 58, 2015, 111.

<sup>15</sup> cf. H. P. Isler, AntK 47, 2004, 74f. Taf. 10, 2; ders., *Sicilia Archeologica* XXXVII 102, 2004, 7. 9 Abb. 10. 12.

<sup>16</sup> Für die örtliche Grabungsleitung war Valery Schlegel zuständig.

<sup>17</sup> Es handelt sich dabei unter anderem um einen ca. 4,30 × 2,60 m grossen Raum mit zwei Bauphasen, welcher aufgrund der Funde mindestens bis zur erstmaligen Zerstörung der Stadt 1225/1228 n. Chr. benutzt wurde. An diesen schloss sich im Nordosten ein kleinerer Raum an (ca. 2,00 × 1,20 m). In diesem liess sich ein mittelalterlicher Zerstörungshorizont präparieren und abtragen, welcher ans Ende des 12. oder an den Beginn des 13. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren ist. Neben zahlreichen Ziegelfragmenten (darunter die drei fast ganz erhaltenen Ziegel Inv. Z 3590–3592) fanden sich darin zwei Bodenfragmente von Bechern (Inv. K 32818. K 32820) und das Wandfragment einer Schüssel mit Bleiglasur (Inv. K 32817), das Randfragment einer mattbemalten Amphore (Inv. K 32814), ein um 1196/1197 n. Chr. geprägter Denar Heinrichs VI. und Friedrichs II. (Inv. M 4449; unten Nr. 24) so-

<sup>8</sup> Ulrich 1994.

<sup>9</sup> Ulrich 1994, 117–155.

<sup>10</sup> cf. z. B. den sog. Tempel des Genius Augusti am Forum von Pompeji, Ulrich 1994, 231–234 mit Taf. 7 Abb. 36 oder den Tempel auf dem republikanischen Forum sowie den Tempel der ägyptischen Gottheiten in Emporiae (Ampurias), Mar – Ruiz de Arbulo 1993, 218–224. 285–294 mit Abb.; Mierse 1999, 13–33 Abb. 7. 11–13.

<sup>11</sup> Saggio 10.5 aus dem Jahre 2012.

<sup>12</sup> So E. Mango, AntK 56, 2013, 81–83.



kam zunächst der antike Zerstörungshorizont der *Popina* zutage<sup>18</sup>, welcher sich aufgrund der mittelalterlichen Bautätigkeit nur noch entlang der Südmauer des Gebäudes (USM 223) erhalten hat. Darunter fand sich eine 1,00 m breite pflasterartige Steinsetzung, welche nach Süden von etwas grösseren Kalksteinen abgeschlossen wird (Taf. 15, 1; Abb. 1). Südlich des Eingangs in die *Popina* hat sich die Steinsetzung aufgrund einer mittelalterlichen Störung schlechter erhalten. Diese setzte sich ursprünglich jedoch bis zum Eingang in das Gebäude nach Westen fort, wie einige an die Türschwelle anstossende Kalksteine noch eindeutig belegen (Taf. 15, 1; Abb. 1).

Im Osten stösst die pflasterartige Steinsetzung an die Westbegrenzung des Rampenzugangs auf die Agora an, welcher sich lediglich noch 1,00 m über die Südostecke der *Popina* nach Süden fortsetzt (Taf. 15, 1; Abb. 1). Im Westen und im Süden wird dieser durch hochkant gestellte Kalksteinplatten begrenzt, wobei ihr südlicher Abschluss exakt die Südflucht der pflasterartigen Steinsetzung entlang der *Popina* aufnimmt. Die Rampe besteht im neu ausgegrabenen Bereich aus unregelmässig zugeschnittenen Sand- und Kalksteinplatten<sup>19</sup>. Im Westen stossen diese an die Ostmauer der *Popina* (USM 222) und

wie ein geripptes winkelförmiges Passstück einer Tonrohrleitung mit einer «siphonförmigen» Ausbuchtung (Inv. V 3611 A), welches Teil eines hydraulischen Systems gewesen sein dürfte.

<sup>18</sup> Im Zerstörungshorizont fand sich ausser dem Wandfragment eines offenen Terra Sigillata-Gefässes sowie einer fast vollständig erhaltenen sizilischen scheibengedrehten Lampe (Inv. L 2784; zu diesem Lampentypus, der auf dem Monte Iato für die Zeit vom mittleren / späten 1. Jahrhundert v. Chr. bis ins 3. Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. belegt ist, cf. Käch 2006, 149–173 Nr. 724–942 Abb. 17–19 Taf. 13–16) kein weiteres, für die Datierung der Zerstörung der *Popina* signifikantes Material. Die Zerstörung der *Popina* lässt sich aufgrund der innerhalb des Gebäudes gemachten Funde, insbesondere der äusserst zahlreichen Fragmente von Terra Sigillata-Gefässen und der Münzen (etwa ein Quadrans des Caligula aus dem Jahr 40 n. Chr. [Inv. M 3180] sowie zwei Quadrantes des Claudius aus dem Jahr 41 n. Chr. [Inv. M 2140. M 3181]), um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. ansetzen. Cf. dazu vorläufig H. P. Isler, AntK 45, 2002, 115; ders., Sicilia Archeologica XXXV 100, 2002, 10.

<sup>19</sup> Weiter nördlich bestand die Rampe aufgrund der dort grösseren Steigung aus hochkant gestellten Kalksteinplatten und ganz im Norden – gleichermassen wie der Weg entlang der Südmauer der

im Osten an den westlichsten der antiken Räume an (USM 230), welche zur südöstlichen Randbebauung der Agora<sup>20</sup> gehören. Im mittleren Bereich der Rampe stellen die aus Kalkstein bestehenden Abdeckplatten des hellenistischen Kanals<sup>21</sup>, der teilweise unter dem Zugang auf die Agora verläuft, das Gehniveau dar. Von der Agora gelangte man demnach über die Rampe und die pflasterartige Steinsetzung direkt zum Eingang in die *Popina*. Ein Zugang von Süden her lässt sich ausschliessen, da sich dort im Berichtsjahr die Reste eines weiteren antiken Raumes fanden (Abb. 1). Für den Bereich südlich der *Popina* ist damit von einem kleinen offenen Platz auszugehen, der von Gebäuden begrenzt wurde<sup>22</sup>. Zugleich wird deutlich, dass der Rampenzugang auf die Agora

*Popina* (USM 223) – aus einer pflasterartigen Steinsetzung (Abb. 1). Cf. H. P. Isler, AntK 47, 2004, 74 Taf. 10, 2.

<sup>20</sup> Zu diesen Räumen cf. H. P. Isler, Sicilia Archeologica XXVII 85/86, 1994, 30f.; ders., AntK 38, 1995, 28; ders., Sicilia Archeologica XXVIII 87–89, 1995, 20f.; ders., AntK 39, 1996, 54f. Taf. 10, 1; ders., Sicilia Archeologica XXIX 90–92, 1996, 9–11; ders., AntK 40, 1997, 49f. Taf. 9, 3; ders., Sicilia Archeologica XXX 93–95, 1997, 23f.; ders., Sicilia Archeologica XXXI 96, 1998, 17f.; ders., AntK 42, 1999, 41f.; ders., Sicilia Archeologica XXXII 97, 1999, 9; ders., AntK 43, 2000, 110.

<sup>21</sup> Der Kanal, über welchen die Platzanlage entwässert wurde, biegt weiter nördlich nach Nordosten um. Dort nahm er das Sickerwasser eines schmaleren, weiter im Osten verlaufenden Kanals auf (Abb. 1). Beide Kanäle sind zweifellos dem ursprünglichen Plan der Agora zuzuordnen, da sich über beiden im Norden das hellenistische Agorapflaster und im Süden die Unterfüllung der Pflasterung noch *in situ* erhalten haben. Cf. H. P. Isler, AntK 45, 2002, 14; ders., AntK 47, 2004, 74; ders., AntK 52, 2009, 99 Abb. 1; AntK 53, 2010, 117 Taf. 21, 3.

<sup>22</sup> Zwischen dem Weg entlang der Südmauer der *Popina* und der nur noch teilweise erhaltenen Nordmauer des antiken Raumes im Süden fand sich eine dunkelbraune Erdschicht mit zahlreichen kleinen Kalksteinen und antiken Ziegelfragmenten. Diese Schicht ist aufgrund einiger Fragmente von Terra Sigillata-Gefässen arretinischer Produktion in tiberische Zeit zu datieren. Es handelt sich dabei etwa um zwei Randfragmente Inv. K 32866 und K 32867 (mit einer Applike in Form einer Rosette) von Tellern der Form Consp. 20.4 (zu dieser Form cf. Ettlinger 1990, 86f. Nr. 20.4 Taf. 18; Hedinger 1999, 54. 336–344 Nr. 197–261 Taf. 17–21), das Randfragment Inv. K 32863 einer konischen Schale der Form Consp. 22.1 (zu dieser Form cf. Ettlinger 1990, 90f. Nr. 20.1 Taf. 20; Hedinger 1999, 63f. 378–380 Nr. 538–555 Taf. 36. 37) sowie das Fussfragment Inv. K 32864 und die zwei Wandfragmente Inv. K 32841 (mit dem sehr qualitätvollen Relief einer schreitenden Gewandfigur mit einem stabförmigen Gegenstand in der Hand n.r.) und K 32868 von Relieffelchen.



Abb. 1 Agora, hellenistisch-römische Bebauung im Südbereich, Steinplan 2017

nicht – wie früher angenommen<sup>23</sup> – zum ursprünglichen Plan der Platzanlage gehört. Dieser wurde wohl erst mit dem Bau der *Popina* und ausschliesslich als Zugang zu diesem Gebäude angelegt.

Dies belegen auch die untersten Steinlagen der Nordwestecke des westlichsten der antiken Räume im Südost-

ten der Agora (*Taf. 15, 1; Abb. 1*). Diese kragen über die Westflucht der Mauer (USM 230), welche die Rampe nach Osten begrenzt, hinaus. Die Nordmauer der vier antiken Räume, welche zugleich die Südbegrenzung der Agora darstellt (USM 229)<sup>24</sup>, setzte sich damit vor dem Bau des Rampenzugangs weiter nach Westen – wohl über den hellenistischen Kanal hinweg – fort (*Abb. 1*). Unklar bleibt ihr konstruktives und zeitliches Verhältnis zu der

<sup>23</sup> cf. H. P. Isler, *AntK* 47, 2004, 74f. Folglich gilt dies auch für den südlichen Abschluss des Agorapflasters in Form von hochkant gestellten Kalksteinplatten (*Abb. 1*).

<sup>24</sup> cf. dazu zuletzt H. P. Isler, *AntK* 47, 2007, 75.

etwas weiter im Norden gelegenen Südbegrenzungsmauer der Agora westlich der Rampe (USM 221), welche der *Popina* als Nordmauer und Nordostecke diente (Taf. 15, 1; Abb. 1)<sup>25</sup>. Immerhin ist aufgrund dieser Befundlage davon auszugehen, dass die Agora ursprünglich nicht von Süden her zugänglich gewesen sein dürfte. Das Agorapflaster erstreckte sich damals wohl bis zu der anfänglich durchlaufenden Südbegrenzungsmauer des Platzes und musste für den Bau der Rampe teilweise abgetragen werden. Die Pflastersteine wurden nicht nur für den südlichen Teil der Rampe, sondern offenbar auch für Baumassnahmen im Zusammenhang mit der *Popina* wiederverwendet<sup>26</sup>. Diese neuen Erkenntnisse zeigen auf, dass es sich lohnen wird, die Aufarbeitung der komplexen Baugeschichte der Agora und ihrer Gebäude in den nächsten Jahren systematisch in Angriff zu nehmen<sup>27</sup>.

Besondere Erwähnung verdient schliesslich ein weiteres Fragment des spätarchaisch-frühklassischen dorischen Kapitells, welches wohl mit der jüngeren spätarchaischen Bauphase des sog. Oikos am Südrand der Agora zu verbinden ist<sup>28</sup>. Dieses war in der Nordmauer eines südlich der *Popina* liegenden mittelalterlichen Raumes<sup>29</sup> verbaut und passt an das im Jahre 2014 unmittelbar

nördlich des Oikos gefundene Fragment an. In derselben Mauer fand sich zudem eine Säulentrommel<sup>30</sup>. Diese besteht wie das Kapitell aus Muschelkalk und kann aufgrund ihres Durchmessers mit dem Kapitell in Verbindung gebracht werden.

#### *Westquartier, Bereich der Sondage 480*

Ziel der diesjährigen Arbeiten östlich des Peristylhauses 1 war es, zum einen die Arbeiten im Bereich des spätarchaischen Zweiraumbauwerks K<sup>31</sup> abzuschliessen und zum anderen die Nachuntersuchungen zum hellenistisch-römischen sog. Antentempel sowie zu dessen Vorgängerbau zu beginnen (Abb. 2, 3).

Der 4,20 × 3,25 m grosse Ostrau des Gebäudes K hat sich aufgrund von mittelalterlichen Störungen schlechter als der Westraum erhalten<sup>32</sup>. Im Bereich der Südmauer des Gebäudes reichten diese zum Teil bis auf den gewachsenen Sandsteinfelsen herab. Vom südlichen Mauerzug fand sich daher nur noch ein Rest der untersten Steinlage seiner Nordschale (Taf. 15, 3; Abb. 2). Der spätarchaische Zerstörungshorizont des Gebäudes wurde lediglich noch teilweise in einem schmalen, zwischen der Südwest- und der Nordostecke des Raumes verlaufenden Streifen angetroffen. Dieser wurde vollständig herausgenommen<sup>33</sup> und der darunterliegende Benutzungshorizont freigelegt und abgetragen (Taf. 15, 4). In der Nordostecke des Raumes fanden sich dabei das Randfragment eines attischen Schalenskyphos<sup>34</sup>, der Fuss einer attischen (?)

<sup>25</sup> Freilich ist nicht auszuschliessen, dass die beiden Mauerzüge USM 221 und USM 229 zusammengehörten, wodurch die Südbegrenzungsmauer der Agora eine ungewöhnlich abgewinkelte Form gehabt hätte. Eine mögliche Erklärung dafür könnte der Verlauf des breiten hellenistischen Kanals sein, welcher das Sickerwasser unter dem Agorapflaster nach Süden ableitete (Abb. 1). Dieser biegt genau in dem Bereich nach Süden ab, wo auch der westliche Abschnitt der Südbegrenzungsmauer USM 221 eine Ecke nach Süden bildet und dann parallel zum Kanal verläuft.

<sup>26</sup> Innerhalb der *Popina* fanden sich vor allem entlang der Südmauer des Gebäudes USM 224 zahlreiche Sandsteinplatten des Agorapflasters. Es handelt sich dabei um Befunde, welche vom Verfasser während den Grabungskampagnen 2002, 2004 und 2006 freigelegt worden sind.

<sup>27</sup> In diesem Zusammenhang werden derzeit die Baugeschichte und das noch erhaltene Inventar der vier antiken Räume im Südosten der Agora von Chantal Odiet im Rahmen einer Masterarbeit untersucht.

<sup>28</sup> Inv. A 1730. Cf. AntK 58, 2015, 113f. Taf. 19, 3. Wie das neu gefundene Fragment zeigt, stammt eine Vertiefung auf der Oberseite des Kapitells nicht von einem Hebeloch, sondern eher von dem dort ausgebrochenen porösen Stein. Zur jüngeren spätarchaischen Bauphase des Oikos cf. zuletzt AntK 60, 2017, 92–94.

<sup>29</sup> cf. oben Anm. 17.

<sup>30</sup> Inv. A 1744.

<sup>31</sup> Zum Gebäude und den bisher in diesem Bereich freigelegten Befunden cf. H. P. Isler, AntK 50, 2007, 111f. Taf. 13, 6; Isler 2009, 169 Abb. 34 (K). 35; AntK 58, 2015, 115f. Abb. 1 Taf. 20, 8; AntK 59, 2016, 68–71 Abb. 2 Taf. 8, 2–6; 9, 1–7; AntK 60, 2017, 97–101 Abb. 2 Taf. 14, 15, 1.

<sup>32</sup> Für die örtliche Grabungsleitung war Adrien Martinet zuständig.

<sup>33</sup> Im Zerstörungshorizont fanden sich die Fragmente von zwei korinthischen Flachziegeln Inv. Z 3606 und Z 3608. Zu den zahlreichen im Westraum des Gebäudes gefundenen archaischen Ziegelfragmenten, anhand derer sich ein Dach im grossgriechischen System für den Bau rekonstruieren lässt, cf. AntK 60, 2017, 97f.

<sup>34</sup> Inv. K 32857. Für zwei Schalenskyphoi mit vergleichbaren Randprofilen cf. Sparkes – Talcott 1970, 109f. 276 Nr. 568. 569 Abb. 6 Taf. 25; Roberts 1986, 25 Nr. 36 Abb. 14.



Abb. 2 Westquartier, Bereich der Sondage 480, archaische Bebauung, Steinplan 2017

«stemmed dish»<sup>35</sup>, das Randfragment einer einheimischen mattbemalten Olla<sup>36</sup> sowie eine Sichel aus Eisen, an der noch Spuren des Holzgriffs zu erkennen sind (*Taf. 16, 2*)<sup>37</sup>. Besondere Erwähnung verdient das Randfragment eines attisch rotfigurigen Bechers mit der Darstellung eines Kriegers, welches dem Maler von Berlin 2268 zuzuschreiben ist (*Taf. 16, 1*)<sup>38</sup>. Des Weiteren fanden sich an das bereits im Jahre 2006 geborgene Rauminventar<sup>39</sup> anpassende Keramikfragmente. Es handelt sich dabei um den Hals mit Henkel einer von der Schulter an aufwärts braun gefirnissten Lekythos mit einfachem Standboden «kolonialer» Produktion<sup>40</sup>, den Boden und den Tubus einer nun nahezu vollständig erhaltenen attischen Knickschulterlampe (*Taf. 16, 3*)<sup>41</sup> sowie weitere Fragmente eines einheimisch mattbemalten Kolonettenkraters mit einem breiten Wellenband auf der Halszone und einem

«Metopen-Triglyphen»-Fries mit jeweils einem kurzen Wellenband in Form eines W auf dem Bauch<sup>42</sup>.

Im südwestlichen Bereich des Raumes besteht der Benutzungshorizont aus einer kohlehaltigen Brandschicht (*Taf. 15, 3*), in welcher sich die Fragmente von zwei handgemachten zylindrischen Kochtöpfen<sup>43</sup>, vier Astragaloi<sup>44</sup> sowie zahlreiche Knochenfragmente fanden. Der Gehhorizont bestand ursprünglich wie derjenige des Westraumes aus einem rosafarbenen Kalkestrich. Dieser hat sich aber nur noch in der Nordostecke des Raumes erhalten, während im übrigen Bereich direkt die Unterfüllung des Bodens ansteht (*Taf. 15, 3; Abb. 2*)<sup>45</sup>.

Im Gegensatz zu den übrigen ca. 0,80 m breiten Mauerzügen des Gebäudes K, welche hauptsächlich aus Sandsteinplatten und -blöcken bestehen, verwendete man für seine etwas breitere Südmauer (0,90 m) vor allem Kalksteinblöcke als Baumaterial. Dieser Mauerzug setzt sich zudem über das Gebäude hinweg weiter nach Osten fort (*Taf. 15, 3; Abb. 2*). Dort fanden sich nördlich und südlich der Mauer die Reste zweier äusserst kompakter Steinsetzungen, welche aufgrund der Funde in archaische Zeit zu datieren sind<sup>46</sup>.

Für die Interpretation dieses Befundes gilt es zu berücksichtigen, dass die südlich des Mauerzuges freigelegte Steinsetzung in einem Bereich liegt, wo gemäss der im Jahre 1977 wenige Meter weiter östlich durchgeführ-

<sup>35</sup> Inv. K 32854. Am ehesten vergleichbar ist das Fussprofil der «stemmed dish», Sparkes – Talcott 1970, 139f. 340 Nr. 965 Abb. 9 Taf. 35. Für einen nahezu identischen Fuss einer «stemmed dish» vom Monte Maranfusa cf. C. Del Vais, in: Spatafora 2003, 341 Nr. G 122 Abb. 284. Zu den beiden aus dem Westraum des Gebäudes K stammenden «stemmed dishes» cf. AntK 60, 2017, 99 mit Anm. 60f. mit der weiteren Literatur.

<sup>36</sup> Inv. K 32853 mit einem braunen Liniendekor.

<sup>37</sup> Inv. V 3631. Zu den fast ausschliesslich in Schichten des 6. Jahrhunderts v. Chr. gefundenen eisernen Sichel aus Selinunt sowie zu weiteren Vergleichsfunden aus Siedlungen, Heiligtümern und Gräbern auf Sizilien cf. Baitinger 2016, 125f. Nr. 677–686 Taf. 37.

<sup>38</sup> Inv. K 32856. Cf. dazu den Beitrag von C. Reusser im Anschluss an diesen Bericht. Damit lässt sich nach den Funden aus dem spätarchaischen Hofhaus (cf. Isler 2009, 194–201) erstmals wieder ein rotfiguriges Gefäss mit Sicherheit dem Inventar eines bestimmten archaischen Gebäudes zuweisen.

<sup>39</sup> cf. H. P. Isler, AntK 50, 2007, 112; AntK 60, 2017, 100. Ebenfalls zum Inventar des Ostraumes des Gebäudes gehört das Fragment Inv. K 24672 eines attischen Kolonettenkraters mit dem Rest eines Lotosknospenfrieses auf der Randoberseite. Von diesem Gefäss fanden sich im Berichtsjahr keine weiteren Fragmente.

<sup>40</sup> Inv. K 24669 A/B. Für eine vergleichbare Lekythos «kolonialer» Produktion, jedoch mit einem kugeligeren Körper und einem Ringfuss vom Monte Maranfusa cf. C. Del Vais, in: Spatafora 2003, 322 mit Anm. 33; 325f. Nr. G 42 Abb. 276.

<sup>41</sup> Inv. L 2397. Zu den zwischen 540 und 480 v. Chr. datierten Knickschulterlampen vom Monte Iato cf. Käch 2006, 19–21 Nr. 8–20 Abb. 1 Taf. 1.

<sup>42</sup> Inv. K 24779. Cf. AntK 60, 2017, 100 mit Anm. 77f. mit der weiteren Literatur.

<sup>43</sup> Randfragmente Inv. K 32852 mit einem leicht nach unten geschwungenen und Inv. K 32855 mit einem nach oben gebogenen leistenförmigen Griffklappen. Für vergleichbare Kochtöpfe vom Monte Maranfusa cf. M. Valentino, in: Spatafora 2003, 256–259 mit Abb. 220. 221.

<sup>44</sup> Inv. V 3624–3627.

<sup>45</sup> Zur Unterfüllung des Kalkestrichbodens cf. AntK 60, 2017, 100 mit Anm. 79.

<sup>46</sup> In der an die Mauer anstossenden Erdschicht mit der kompakten Steinsetzung fanden sich neben zahlreichen Keramikfragmenten einheimischer Produktion das Randfragment Inv. K 32909 einer Schale der Form B 1, das Wandfragment Inv. K 32914 einer korinthischen Kotyle sowie das Henkelfragment Inv. K 32911 eines etruskischen Bucchero-Kantharos. Zu den wenigen bisher bekannten Fragmenten von etruskischen Buccherogefässen vom Monte Iato cf. Isler 1999, 145; ders., AntK 46, 2003, 86f. Taf. 20, 10; ders., AntK 47, 2004, 76; AntK 60, 2017, 102 Anm. 97. Es handelt sich dabei ausschliesslich um Fragmente von Kantharoi.

ten Grabungen die von Osten nach Westen leicht abfallende Hauptstrasse der hellenistisch-römischen Stadt verlief<sup>47</sup>. Aus diesem Grund dürfte es sich bei der Steinsetzung um einen Rest der Wegverbindung handeln, die bereits in archaischer Zeit vom Bereich der späteren Agora zum Aphroditetempel führte. Nach Norden wurde dieser Weg von der 0,90 m breiten Mauer aus Kalksteinblöcken begrenzt, welche gleichzeitig<sup>48</sup> als Südmauer des Gebäudes K konzipiert und erbaut worden war (*Abb. 2*). Bei der Neuanlage der Stadt im 3. Jahrhundert v. Chr. wären damit unter Verwendung der archaischen Bausubstanz nicht nur wichtige Kultbauten wie der Aphroditetempel oder der Oikos auf der Agora<sup>49</sup>, sondern auch die bereits in spätarchaischer Zeit bestehende wichtigste Strassenachse der Siedlung erneuert worden.

Durch diese Befundlage lässt sich nun auch die Funktion der beiden nördlich des Gebäudes K liegenden, ost-westlich parallel verlaufenden breiten spätarchaischen Mauern neu beurteilen und als Begrenzung eines dazwischenliegenden Aussenniveaus interpretieren (*Abb. 2*)<sup>50</sup>. Zum einen entsprechen diese beiden Mauerzüge in Baumaterial und Bauweise augenfällig der Nordbegrenzungsmauer der südlich entlang des Gebäudes K zum Aphroditetempel führenden Wegverbindung. Zum anderen liess sich unmittelbar nördlich der nördlichen breiten spätarchaischen Mauer bereits im Jahre 2012 ein archaischer Mauerzug freilegen, der zu dieser Mauer in einem rechten Winkel verläuft (*Abb. 2*) und zu dem ein Zerstörungshorizont mit korinthischen Flachziegel- und lakonischen Kalypterfragmenten gehört<sup>51</sup>. An dieser Stelle befand sich demnach ein weiterer mit einem Zie-

geldach im grossgriechischen System ausgestatteter spätarchaischer Bau (Gebäude P)<sup>52</sup>. Seine Südmauer, das heisst die nördliche breite spätarchaische Mauer, setzte sich zumindest westlich über das Gebäude hinweg fort (*Abb. 2*)<sup>53</sup>. Wie der Befund der ca. 1,50 m tiefer liegenden Geländestufe mit dem Gebäude K muss damit auch diese Mauer gleichzeitig die Nordbegrenzung eines Aussenniveaus gebildet haben. Nach Süden wird der Aussenbereich durch die südliche breite spätarchaische Mauer begrenzt (*Taf. 15, 3; Abb. 2*). Diese stellt zugleich die Stützmauer für die Verfüllung des nach Norden ansteigenden Felsuntergrundes dar, welche im Zuge der Terrassierung als Ausgleich notwendig wurde. Das Aussenniveau besteht aus einer gelben Schicht aus gestampftem Sandsteinmehl, welche sich über der Verfüllung und dem im Norden höher anstehenden Sandsteinfelsen zum Teil noch erhalten hat<sup>54</sup>.

Damit ist für den zwischen den beiden breiten spätarchaischen Mauern liegenden Aussenbereich von einer rund 4 m breiten und mindestens 21 m langen Terrasse auszugehen, durch welche die im Norden gelegenen Ge-

<sup>47</sup> Dort hat sich das im Vergleich zu der archaischen Steinsetzung 0,60 m höher liegende hellenistische Strassenpflaster noch *in situ* erhalten. Cf. H. Bloesch – H. P. Isler, AntK 21, 1978, 10f. Taf. 3, 4. Cf. dazu auch unten Anm. 57.

<sup>48</sup> Dies lässt sich durch die in die Südmauer einbindende Rauntrennmauer des Gebäudes K eindeutig belegen.

<sup>49</sup> cf. Isler 1984, 59f.; Isler 2009, 169, 175.

<sup>50</sup> Für diese beiden Mauerzüge wurde bereits im Vorjahr eine Interpretation als Nord- und Südmauer eines langrechteckigen Sakralbaus (Gebäude M) in Frage gestellt. Cf. AntK 60, 2007, 95–97.

<sup>51</sup> cf. AntK 56, 2013, 76.

<sup>52</sup> Das Gebäude kann vorläufig nicht näher untersucht werden, da es von zwei frühkaiserzeitlichen Räumen überbaut wird und der nördliche Bereich des Baus ausserhalb der bisher erschlossenen Grabungsfläche liegt. Aufgrund des im Nordosten liegenden Oikos L ist aber davon auszugehen, dass es sich bei der von Norden nach Süden verlaufenden Mauer um die Rauntrennmauer des Gebäudes handelt (*Abb. 2*).

<sup>53</sup> Zu der im Osten unklaren Situation cf. AntK 60, 2017, 96f. *Abb. 2* Taf. 14, 1 rechts oben.

<sup>54</sup> Das aufgrund der Funde in spätarchaische Zeit zu datierende Aussenniveau liess sich in früheren Jahren mehrfach beobachten und abtragen. Cf. H. P. Isler, AntK 46, 2003, 81f.; ders., AntK 47, 2004, 76; AntK 58, 2015, 117. Bei einer in den Jahren 2001 und 2002 unmittelbar nördlich der südlichen Begrenzungsmauer freigelegten Steinsetzung könnte es sich um die über den Verfüllungsschichten liegende Bettung des Aussenniveaus handeln. Dieser Befund wurde von H. P. Isler, AntK 46, 2003, 81f. als Plattenpflaster bezeichnet und aufgrund der Funde in der darüberliegenden Schicht aus gestampftem Sandsteinmehl in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert. Im Folgejahr wurde in derselben Schicht das Fragment einer Wiener Schale gefunden und die Datierung des Befundes dementsprechend revidiert (cf. H. P. Isler, AntK 47, 2004, 76), das sog. Plattenpflaster aber weiterhin den zwischen den beiden breiten spätarchaischen Mauern freigelegten frühen Schichten des 7. Jahrhunderts v. Chr. (?) zugeordnet. Cf. dazu vorläufig H. P. Isler, AntK 49, 2006, 68; Isler 2009, 141–145.



Abb. 3 Westquartier, Bereich der Sondage 480, hellenistisch-römisches Gebäude N und archaischer Vorgängerbau O, Steinplan 2017

bäude P und L erschlossen wurden<sup>55</sup>. Über den weiteren Verlauf des Aussenniveaus nach Westen lassen sich aufgrund der späteren Baumassnahmen keine Aussagen treffen<sup>56</sup>. Für die Situation im Osten lässt sich festhalten, dass die südliche Begrenzungsmauer des Aussenniveaus auf der Höhe der Nordostecke des Gebäudes K eine Stirn bildet (*Taf. 15, 3; Abb. 2*). Dies könnte darauf hindeuten, dass dort ein Weg entlang der Ostmauer des Gebäudes nach Süden führte. Bei der östlich des Gebäudes freigelegten kompakten Steinsetzung würde es sich

dann um einen Rest desselben Weges handeln, über welchen man von Süden auf die höher gelegene Geländestufe mit den Gebäuden L und P im Norden gelangte. Schliesslich ist davon auszugehen, dass diese Steinsetzung – und damit auch diejenige des zum Aphroditetempel führenden Weges – der Bettung des hier nicht mehr erhaltenen Gehnniveaus aus gestampftem Sandsteinmehl entspricht<sup>57</sup>. Es handelt sich dabei offenbar um die in spätarchaischer Zeit für Aussenniveaus übliche Machart, wie verschiedene andere Befunde vom Monte Iato zeigen<sup>58</sup>.

<sup>55</sup> Zum unmittelbar nordwestlich des Gebäudes P liegenden Oikos L cf. zuletzt AntK 58, 2015, 114f. mit der weiteren Literatur.

<sup>56</sup> Dort werden die älteren Befunde durch den östlich des Peristylhauses 1 verlaufenden Entwässerungsgraben und die zugehörige Böschungsmauer des 1. Jahrhunderts v. Chr. (cf. H. P. Isler, AntK 41, 1998, 45f.) sowie durch eine Gruppe von drei Räumen augusteischer Zeit gestört (cf. zuletzt AntK 58, 2015, 116 mit der weiteren Literatur).

<sup>57</sup> Das spätarchaische Gehnniveau könnte sich etwas weiter östlich noch erhalten haben, da das dort *in situ* aufgefundene hellenistische Strassenpflaster (cf. oben Anm. 47) gemäss der Grabungsdokumentation aus dem Jahre 1977 in eine gelbliche Erdschicht eingebettet ist.

<sup>58</sup> Hier kann etwa auf zwei Befunde im Bereich der spätarchaischen Vorbebauung im südlichen Bereich der Agora verwiesen werden. Es handelt sich dabei um das jüngere spätarchaische Aussenniveau des

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die bisher besprochene Bebauung im sakral konnotierten Bereich östlich des Aphroditetempels wohl das Ergebnis einer einheitlichen, um 500 v. Chr. erfolgten Planung ist. Nördlich davon befindet sich eine dritte, über 2,50 m höher gelegene Geländestufe<sup>59</sup>, auf welcher mit dem Vorgängerbau des hellenistisch-römischen Gebäudes N ein weiterer archaischer Bau (Gebäude O) nachgewiesen ist (Taf. 17, 1; Abb. 2, 3).

Die im Berichtsjahr begonnenen Nachuntersuchungen zu diesen beiden Gebäuden N und O<sup>60</sup> konzentrierten sich auf den Pronaos sowie den Bereich nördlich der Nordmauer des Bauwerks N (Abb. 3), das wohl als tetrastylar Prostylos zu rekonstruieren ist<sup>61</sup>. Dort wurden zunächst die früher noch stehengelassenen mittelalterlichen Verfüllungen und Mauern vollständig abgetragen. Dabei wurde der bereits früher für die grösstenteils ausgeraubte Nordmauer des Pronaos nachgewiesene Aussenverputz<sup>62</sup> an der Nordseite der Freitreppe des Gebäudes teilweise noch *in situ* aufgefunden<sup>63</sup>. Nördlich des Prostylos kam erstmals der antike Zerstörungshorizont des hellenistisch-römischen Gebäudes zutage. Dieser hat sich entlang der Nordmauer des Naos, welche ebenfalls an ihrer Aussenseite verputzt war, noch gut erhalten (Taf. 17, 1). Im Zerstörungsschutt fanden sich zahlreiche gestempelte Ziegelfragmente, welche für das Dach des

Prostylos die Typen *IAITOY*<sup>64</sup>, *IEPAI*<sup>65</sup> und *EΠI TAMMAPOY*<sup>66</sup> belegen. Die Fragmente mit den beiden letztgenannten Stempeln dürften jeweils zusammengehören, wie ein vom Bühnengebäude des Theaters stammender Ziegel belegt<sup>67</sup>.

Im nächsten Jahr gilt es den Grabungsbereich nach Norden auszuweiten, um den nördlich der Nordmauer des Naos vorerst noch stehengelassenen Zerstörungshorizont möglichst in seiner gesamten Ausdehnung erfassen und abtragen zu können. Erst dann werden sich weiterführende Aussagen zum Ziegeldach des Gebäudes N, zu den auf den Ziegeln vorhandenen Stempeltypen sowie zu der Gestaltung des Aussenniveaus nördlich des Prostylos N treffen lassen.

Vom archaischen Gebäude O (Taf. 17, 1; Abb. 2, 3) waren bisher ein im östlichen Bereich des hellenistisch-römischen Pronaos liegender, von Norden nach Süden verlaufender Mauerzug<sup>68</sup> sowie eine Geison-Verkleidung mit einer Löwin über einem Stier<sup>69</sup> bekannt. Um die archaische Mauer näher untersuchen zu können, wurde die Unterfüllung des im östlichen und südlichen Bereich des Pronaos nicht mehr erhaltenen weissen Mo-

Oikos (cf. AntK 60, 2017, 92–94 Taf. 13, 3) sowie den zwischen den Häusern I und II verlaufenden spätarchaischen Weg (cf. AntK 54, 2011, 81). Für diesen liess sich unter der Abdeckung aus gestampftem Sandsteinmehl ebenfalls eine aus einer kompakten Steinsetzung bestehende Bettung nachweisen.

<sup>59</sup> Die Geländestufe mit den beiden Gebäuden P und L wird nach Norden von dem nördlich des Oikos L senkrecht abgearbeiteten Sandsteinfelsen begrenzt.

<sup>60</sup> Für die örtliche Grabungsleitung war Fabio Mascherin zuständig.

<sup>61</sup> Diesen Hinweis verdanke ich Fabio Mascherin. Zum Gebäude N cf. vorläufig H. P. Isler, AntK 35, 1992, 63f.; ders., Sicilia Archeologica XXV 78/79, 1992, 33–40 Abb. 39–41; ders., AntK 36, 1993, 62f. Abb. 1; ders., Sicilia Archeologica XXVI 81, 1993, 19–21 Abb. 28, 29.

<sup>62</sup> cf. H. P. Isler, AntK 36, 1993, 62.

<sup>63</sup> Der grobe Aussenverputz hat sich zwar nur für den Unterbau der obersten Stufe der Freitreppe *in situ* erhalten, muss ursprünglich aber die gesamte Aussenseite des Stufenbaus bedeckt haben.

<sup>64</sup> Inv. Z 3612 stammt aus dem Zerstörungshorizont nördlich des Pronaos. Zu diesem Stempeltypus cf. Müller 1976, 51f. Taf. 24. Weitere Ziegelfragmente mit dem Stempel *IAITOY* fanden sich in der über dem Zerstörungshorizont liegenden mittelalterlichen Verfüllung nördlich des Naos (Inv. Z 3604), in einer mittelalterlichen Schicht nördlich des Pronaos (Inv. Z 3616) sowie bei der Reinigung des Pronaos (Inv. Z 3610).

<sup>65</sup> Inv. Z 3613, Z 3614, Z 3615, Z 3617 stammen aus dem Zerstörungshorizont nördlich des Pronaos. Zu diesem Stempeltypus cf. Müller 1976, 53–55 Taf. 25, 26. Vier weitere Ziegelfragmente mit dem Stempel *IEPAI* (Inv. Z 3594, Z 3595, Z 3597, Z 3602) fanden sich in der über dem Zerstörungshorizont liegenden mittelalterlichen Verfüllung nördlich des Naos.

<sup>66</sup> Ein Ziegelfragment mit diesem Stempeltypus (cf. Müller 1976, 58f. Taf. 28) liegt im vorerst noch stehengelassenen Zerstörungshorizont nördlich des Naos *in situ* und hat daher noch keine Inventarnummer. In den mittelalterlichen Schichten nördlich des Prostylos fanden sich zwei Ziegelfragmente mit dem Stempel *EΠI TAMMAPOY* (Inv. Z 3596, Z 3605).

<sup>67</sup> cf. Müller 1976, 58 Nr. 10 Taf. 28.

<sup>68</sup> cf. AntK 56, 2013, 74.

<sup>69</sup> cf. zuletzt AntK 60, 2017, 101f. Abb. 3 Taf. 15, 2 mit der weiteren Literatur.



saikbodens vollständig herausgenommen. In dieser Schicht fand sich leider kein für die Datierung des hellenistisch-römischen Bodens signifikantes Material. Neue Ergebnisse ergaben sich demgegenüber für den archaischen Vorgängerbau O. Die 0,70 m breite archaische Mauer setzt sich weiter nach Norden fort, bis sie durch den Bau der Freitreppe des Prostylos N zerstört wurde (*Taf. 17, 1; Abb. 2. 3*). Im Westen kam ein weiterer, parallel zu dieser Mauer verlaufender archaischer Mauerzug zum Vorschein, der für die Ostmauer des Naos des hellenistisch-römischen Gebäudes N als Fundament wieder verwendet wurde (*Taf. 17, 1; Abb. 2. 3*). Zwischen den beiden archaischen Mauern hat sich teilweise eine rötlich-braune sandige Schicht mit zahlreichen Kalksteinsplittern erhalten, welche an die beiden Mauerzüge anstösst (*Taf. 17, 1; Abb. 2. 3*)<sup>70</sup>. Kleine Reste derselben Schicht wurden zudem auch nördlich des Pronaos und im südlichen Bereich des Naos des hellenistisch-römischen Gebäudes N beobachtet. Es handelt sich dabei um den Unterzug eines Kalkmörtelbodens<sup>71</sup>, auf welchem sich unmittelbar östlich der westlichen archaischen Mauer die Reste einer mit Lehm verstrichenen Feuerstelle erhalten haben<sup>72</sup>.

Damit lässt sich festhalten, dass der mit einem Kalkmörtelboden ausgestattete archaische Vorgängerbau O des Prostylos N aus einem 2,70 m tiefen und mindestens 5,80 m breiten Raum bestand (*Abb. 2. 3*), an welchen sich im Westen zumindest ein weiterer angeschlossen hat. Das Inventar des archaischen Gebäudes wurde bei der Errichtung des Prostylos weitgehend abgetragen, da die Unter-

füllung des hellenistisch-römischen Mosaikbodens direkt auf den Resten des archaischen Gehhorizontes liegt. Aus dieser Schicht müssen daher auch die bereits im Jahre 1991 vor der Türschwelle gefundenen zwei Lanzen spitzen und zwei Lanzenschuhe aus Eisen<sup>73</sup> sowie die Terrakottastatue eines Stieres<sup>74</sup> stammen<sup>75</sup>. Es ist jedoch nicht auszuschliessen, dass diese Objekte bei der Errichtung des Prostylos bewusst direkt vor dem Eingang in den Naos in der Unterfüllung des Mosaikbodens deponiert wurden.

Die Errichtung des Gebäudes O könnte aufgrund der stilistischen Beurteilung der Architekturterrakotta noch in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. gehören und wäre damit etwas früher als diejenige der Gebäude K, L und P im Süden erfolgt.

### *Ostquartier*

Wie im Vorjahr konzentrierten sich die Arbeiten im Gebiet des Schnitts 1700, nördlich der Peristylhäuser E 1 und E 2 im Ostquartier, auf den Bereich der Südmauer des monumentalen Gebäudes<sup>76</sup>, das östlich an den antiken Raum mit der polychrom bemalten Wanddekoration angebaut ist (*Abb. 4*). Dazu wurde die Grabungsfläche durch einen neuen 4 × 5 m grossen Schnitt (EQ 1753) nach Osten erweitert<sup>77</sup> und die Untersuchungen zu dem bereits seit dem Vorjahr teilweise bekannten mittelalter-

<sup>70</sup> Entlang der östlichen archaischen Mauer liess sich die Schicht in einem schmalen langrechteckigen Streifen nicht beobachten (*Taf. 17, 1; Abb. 2. 3*). Dies dürfte damit zusammenhängen, dass sich dort nur noch der unterste Rest der Schicht erhalten hat und die Mauer leicht nach Osten verkippt ist.

<sup>71</sup> Kalkmörtelböden gleicher Machart, bei denen sich auch die Oberfläche noch erhalten hat, sind für das spätarchaische Hofhaus überliefert. Persönliche Auskunft von Erich Kistler, Innsbruck.

<sup>72</sup> Für eine ebenfalls mit Lehm verstrichene Herdstelle im Westraum des spätarchaischen Gebäudes K cf. AntK 59, 2016, 71 Taf. 8, 3; AntK 60, 2017, Taf. 14, 3. Zwei mit Lehm verstrichene Feuerstellen fanden sich zudem nördlich ausserhalb des um 550 v. Chr. errichteten Wohnhauses im südlichen Bereich der Agora. Cf. H. P. Isler, AntK 49, 2006, 65f. Taf. 16, 2.

<sup>73</sup> Inv. V 1127–1130. Cf. H. P. Isler, AntK 35, 1992, 63; ders., Sicilia Archeologica XXV 78/79, 1992, 40 Abb. 47.

<sup>74</sup> Inv. T 215. Cf. H. P. Isler, AntK 35, 1992, 63 Taf. 15, 8; ders., Sicilia Archeologica XXV 78/79, 1992, 40; Isler 2009, 164 Abb. 32; Russenberger 2015, 108 Abb. 6, 7. Dort wird die Terrakottastatue noch einem archaischen Depot zugewiesen.

<sup>75</sup> Gemäss H. P. Isler, AntK 35, 1992, 63 stammen die Funde aus einer archaischen Schicht unmittelbar unter dem Mosaikboden. Aufgrund der im Berichtsjahr beobachteten stratigraphischen Schichtverhältnisse kann es sich dabei aber nur um die Unterfüllung des hellenistisch-römischen Mosaikbodens handeln.

<sup>76</sup> Zum antiken Raum mit der polychrom bemalten Wanddekoration cf. zuletzt AntK 59, 2016, 72–75 Abb. 3 Taf. 9, 8, 9; 10, 1–4. Zu den letztjährigen Grabungen im Bereich der Südmauer des monumentalen Gebäudes cf. AntK 60, 2017, 102–104 Abb. 4 Taf. 15, 3, 4.

<sup>77</sup> Für die örtliche Grabungsleitung waren Agata Guirard und Julia Held zuständig.



Abb. 4  
Ostquartier, Bereich des Schnitts 1700,  
antike Bebauung, Steinplan 2017

lichen Raum mit den vier Gruben abgeschlossen<sup>78</sup>. Unter den mittelalterlichen Befunden kam zunächst die Fortsetzung der Südmauer des monumentalen Bauwerks zutage (*Taf. 17, 2. 3; Abb. 4*). Von dieser haben sich östlich der im Vorjahr freigelegten Mauerstirn, bei welcher es sich um die westliche Türwange eines Eingangs handeln dürfte<sup>79</sup>, nur noch die untersten Steinlagen erhalten. Im Osten von Schnitt 1753 wurde der Mauerzug durch eine mittelalterliche Störung vollständig zerstört (*Taf. 17, 2; Abb. 4*).

Ausserhalb des Gebäudes liessen sich östlich des Rücksprungs in der Südmauer des Bauwerks die Reste eines antiken Zerstörungshorizontes präparieren, welche anschliessend vollständig herausgenommen wurden. Dabei fand sich in der Ecke des Rücksprungs der Südmauer des Gebäudes eine 0,70 m hohe und 0,25 m breite, mit einem hydraulischen Mörtel verkleidete Öffnung, an welche sich die Reste eines Kanales anschliessen (*Taf. 17, 2. 3; Abb. 4*).

Dieser mündet in den im Vorjahr weiter westlich freigelegten etwas breiteren, parallel zur Südmauer des Gebäudes verlaufenden Kanal<sup>80</sup>.

Der breitere Kanal beschreibt im neu ausgegrabenen Bereich zuerst eine Kurve nach Nordosten und verläuft dann entlang der Südmauer des Gebäudes weiter nach Osten bis zu der Stelle, an der er durch die mittelalterliche Störung vollständig zerstört wurde (*Taf. 17, 2. 3; Abb. 4*). Seine aus Kalksteinplatten bestehende Abdeckung hat sich hier nur noch vereinzelt *in situ* erhalten. Des Weiteren kamen unter dem Zerstörungshorizont die mit einer kompakten Erdschicht mit zahlreichen kleinen Kalksteinen hinterfüllten Kanalwangen zutage, an welchen sich vereinzelt noch Reste des hydraulischen Mörtels erhalten haben. Die Kanalsohle besteht aus sorgfältig zugehauenen und geglätteten Kalksteinplatten, welche zugleich das Fundament der Kanalwangen bilden.

Der schmalere Kanal diente dazu, Wasser durch eine Öffnung im Rücksprung der Südmauer des monumenta-

<sup>78</sup> cf. AntK 60, 2017, 102 mit Anm. 93.

<sup>79</sup> cf. AntK 60, 2017, 103f.

<sup>80</sup> cf. AntK 60, 2017, 102 Abb. 4 Taf. 15, 3. 4.

len Gebäudes aus seinem Innern abzuleiten (*Taf. 17, 2. 3; Abb. 4*). Die ursprüngliche Höhe der Kanalwangen lässt sich anhand der Öffnung erschliessen<sup>81</sup>. Die beiden Blöcke der Südmauer des Gebäudes, welche die Öffnung nach Norden begrenzen nehmen die Innenflucht der nördlichen Wange des schmaleren Kanals exakt auf. Dies belegt, dass das Gebäude und die Kanäle gleichzeitig geplant und erbaut worden sind.

Anhand der aus dem Zerstörungshorizont geborgenen Funde lässt sich die Zerstörung des monumentalen Gebäudes und der Kanäle in die frühe Kaiserzeit datieren. Es handelt sich dabei unter anderem um die Bruchstücke von Gefässen östlicher Sigillata A<sup>82</sup>, von Terra Sigillata-Platten arretinischer Produktion<sup>83</sup>, von zwei frühkaiserzeitlichen Kochtöpfen mit Horizontalrand<sup>84</sup>, einer fast zur Hälfte erhaltenen pompejanisch roten Kochplatte<sup>85</sup>, einem einhenkligen Vorratsgefäss mit verkröpftem Rand<sup>86</sup>, einer Amphore Dressel 21–22<sup>87</sup>, zwei sizilischen gedrehten Lampen<sup>88</sup>, einer Presslampe der Gruppe X Delos<sup>89</sup> sowie um eine zwischen 90 und 30/20 v. Chr. oder bis 14 n. Chr. geprägte Münze von Panormos<sup>90</sup>.

<sup>81</sup> Die Sohle dieses Kanals wurde im Berichtsjahr noch nicht ergraben.

<sup>82</sup> Randfragment Inv. K 32897 eines Schälchens der Form Atlante 22 (cf. Hedinger 1999, 168 Nr. 1181 Taf. 68 mit der weiteren Literatur), Bodenfragment Inv. K 32898 einer Platte sowie Bodenfragment mit Strichelkranz Inv. K 32905 eines Tellers.

<sup>83</sup> Randfragment ohne Riefelung im Aussenprofil Inv. K 32845 einer Platte der Form Consp. 18.2 (cf. Ettlinger 1990, 82f. Nr. 18.2 Taf. 16; Hedinger 1999, 48f. 316–320. 322–326 Nr. 62–86. 99–123 Taf. 7–12) und Bodenfragment Inv. K 32899.

<sup>84</sup> Fast ganz erhaltener Rand mit Teilen der Wandung Inv. K 32889 und Randfragmente Inv. K 32892 A–C.

<sup>85</sup> Inv. K 32890. Zu den pompejanisch roten Platten cf. Hedinger 1999, 240–242 Abb. 43.

<sup>86</sup> Fast ganz erhaltener Rand mit Henkelansatz und Teilen der Wandung Inv. K 32891 A/B. Für ein vergleichbares Gefäss aus dem Zerstörungshorizont des Peristylhauses 1 cf. Hedinger 1999, 235 (Typ 1839) Abb. 38.

<sup>87</sup> Randfragment Inv. K 32894. Zu den Amphoren Dressel 21–22 vom Monte Iato cf. zuletzt Palaczyk 2014.

<sup>88</sup> Schnauzenfragmente Inv. L 2788 und L 2789. Zu diesem Lampentypus cf. Käch 2006, 149–173 Nr. 724–942 Abb. 17–19 Taf. 13–16.

<sup>89</sup> Spiegelfragment mit unkenntlichem Dekor Inv. L 2793. Zu diesem Lampentypus cf. Käch 2006, 100–146 Nr. 487–716 Abb. 16 Taf. 8–12.

<sup>90</sup> Inv. M 4431; cf. unten Nr. 9.

Vom Dach des monumentalen Gebäudes fand sich im Zerstörungsschutt ein weiterer Ziegel mit dem Fabrikantenstempel *ATTIKOY* auf dem Wulstrand<sup>91</sup>.

Wie der Zugang zum Gebäude von Süden her erfolgte und wie das Aussenniveau über den dort verlaufenden Kanälen gestaltet war, lässt sich wegen der mittelalterlichen Bautätigkeit nicht mehr beurteilen. Die Untersuchungen werden sich in den nächsten Jahren auf die in den Hang gebauten Räume des monumentalen Bauwerks konzentrieren, um dadurch auch zur Funktion des Gebäudes neue Erkenntnisse zu gewinnen.

*Martin Mohr*

#### *Zur lateinischen Inschrift Inv. I 16 B*

Auf der Agora wurde im Sommer 2016 ein lateinisch beschrifteter Block aus lokalem, grau verwaschenem Kalkstein mit den Massen 41 × 54 × 24 cm gefunden (*Taf. 15, 2*)<sup>92</sup>. Er war in der Nordmauer eines mittelalterlichen Hauses nördlich des Oikos verbaut gewesen. Bis auf die teilweise beschädigte Oberkante ist er rundherum abgebrochen. Rechts unter der Inschrift befindet sich ein Bohrloch einer Wiederverwendung. Auf der verwitterten und teilweise beschädigten Vorderseite steht die zweizeilige Inschrift mit Buchstabenhöhen von 10/10,5 cm; leicht grösser mit 12 cm ist in der zweiten Zeile der Buchstabe Q. Nach diesem folgt eine Interpunktion.

Da die Oberkante des Steinblocks trotz Beschädigungen im hinteren Teil erkennbar ist, muss keine weitere Zeile darüber angenommen werden. Allerdings bleibt wegen des fragmentierten Zustands offen, ob im unteren Teil noch weitere Zeilen fehlen oder nicht. Zu lesen ist (*Taf. 15, 2*):

<sup>91</sup> Inv. Z 3609. Ein Ziegelfragment (Inv. Z 3537) fand sich bereits im Jahre 2013 in einer mittelalterlichen Störung im Bereich der Westmauer des monumentalen Gebäudes nördlich der Südostecke des antiken Raumes mit der polychrom bemalten Wanddekoration (*Abb. 4*). Cf. dazu und zu den anderen beiden bisher vom Monte Iato bekannten Ziegeln mit diesem Stempel AntK 57, 2014, 106 Anm. 78 mit der weiteren Literatur.

<sup>92</sup> Inv. I 16 B. Cf. bereits AntK 60, 2017, 94f. mit der Lesung: G E R M A [ N I C V S ] / E Q · T.

[---] GERMA[---]  
[---] EQ · +[---]  
-----

Da der Inschriftenstein von der Agora stammt, dürfte der Block vielleicht zu einer Bauinschrift gehört haben. Diese bestand offenbar aus mehreren nebeneinander gesetzten wenig hohen Blöcken wie der Fund eines weiteren Steinblocks nahelegt, der bereits im Jahre 2008 in der Zisterne bei der Agora ausgegraben wurde<sup>93</sup>.

Für das vorliegende Fragment dürfte eine Lesung als Namensteil (Zeile 1) und Laufbahn (Zeile 2) naheliegen. Denn üblicherweise repräsentierten sich Stifter nicht nur mit ihren Namen, sondern lieferten auch Angaben zu Karriere und Sozialstatus.

Der unsichere Buchstabe am Ende der zweiten Zeile stammt entsprechend seinen Resten entweder von einem E oder T.

Wenn man das E annehmen möchte, ist nach dem Beispiel einer Inschrift aus Catania für die zweite Zeile die Angabe einer Kohortenpräfektur und die Verleihung des Ritterpferdes möglich<sup>94</sup>:

[--- ] Germa[nus? ---]  
[--- praef(ectus) cohortis ---] eq(uitatae) e[quo pu-  
b(lico) ---].  
-----

Dieser Fall ist bisher allerdings nur einmal im römischen Reich belegt, so dass eine andere Variante aufgrund ihrer Häufigkeit vorzuziehen ist. Dabei ist der letzte Buchstabe in der zweiten Zeile als T zu lesen:

[--- ] Germa[nus? ---]  
[--- praef(ectus) cohortis ---] eq(uitatae) t[ri-  
b(unus) mil(itum) leg(ionis)---]  
-----

<sup>93</sup> H. P. Isler, AntK 52, 2009, 101 mit der Lesung der fragmentarischen Inschrift:  
T I M A / D O S I N.

<sup>94</sup> CIL X 7019 = Korhonen 2004, 161 Nr. 16: L(ucio) Roscio L(uci) f(i-  
lio) Quir(ina) Rufo pr(aefecto) [coh(ortis) ---] / equitatae equo  
pub(lico) adlecto [---].

Der Stifter mit dem gut verbreiteten Cognomen *Germanus* befehligte eine der berittenen Hilfstruppenkohorten des römischen Heeres und war demnach Angehöriger des römischen Ritterstandes (*ordo equester*). Eine weitere Position in seiner offenbar aufsteigenden Laufbahn könnte danach diejenige eines Militärtribunen bei einer Legion gewesen sein; freilich lassen sich weder die Hilfstuppe noch die Legion ohne weitere Angaben näher bestimmen<sup>95</sup>.

Zur Datierung dienen einerseits die Fundumstände, die als *terminus ante quem* das um 50 n. Chr. anzunehmende Erdbeben aufgrund des Zerstörungshorizonts nahelegen, andererseits die Paläographie, die in die Zeit der Republik deutet, ferner die Kohortenpräfektur (seit Augustus), falls die Ergänzung zutreffen sollte.

Anne Kolb

## Fundmünzen 2017

### Bemerkungen zum Katalog

Verschiedene Hinweise zur Klärung von Detailfragen verdankt der Autor der freundlichen Mitarbeit von Thomas Badertscher.

Der Katalog ist nach folgenden Kriterien aufgebaut: Zunächst sind die griechischen Münzen der Prägestätten in Italien, anschließend die sizilischen Prägungen in alphabetischer Reihenfolge und die punischen Prägungen aus Westsizilien aufgelistet. Dann folgen jene der römischen Republik. Die mittelalterlichen Münzen sind chronologisch geordnet. Zum Schluss folgen die unkenntlichen Münzen. Innerhalb der einzelnen Katalogabschnitte sind die Stücke nach den Inventarnummern geordnet. Der Eintrag zu jeder Münze beginnt mit Prägestätte, Prägeherr, Nominal und Datierung. Daran schliessen die Beschreibung der Vorder- und Rückseite (Vs. und Rs.) sowie die grundlegenden Literaturverweise zum Münztypus an. Abgeschlossen wird der Eintrag mit der Katalognummer der einzelnen Exemplare sowie den individuellen Angaben zu Metall, Gewicht (in g), Durchmesser (in mm), Stempelstellung, Abnutzung und Korrosion, Inventar-Nummer, Fundort (Grabungsbereich, Schnittnummer, Schicht/US und Datierung) und gegebenenfalls spezifischen Eigenheiten der beschriebenen Münze.

<sup>95</sup> Eine vergleichbare Karriere aus Sizilien zeigt eine Inschrift aus Messina/Messina CIL X 6976 = Bitto 2001, 147–149 Nr. XI = ILS 1434: L(ucius) Baebius L(uci) f(ilius) / Gal(eria) Iuncinus / praef(ectus) fab-  
r(um) praef(ectus) / coh(ortis) IIII Raetorum / trib(unus) milit(um)  
leg(ionis) XXII / Deiotarianae / praef(ectus) alae Astyrum /  
praef(ectus) vehiculorum / iuridicus Aegypti.

Es werden folgende Abkürzungen verwendet:

– *Metalle*: AE = Aes; AR = Silber; BI = Billon

– *Abnutzung (A) und Korrosion (K)*: Die Angaben zu den fünf Abnutzungs- und Korrosionsgraden (1 von kaum bis 5 ganz abgenutzt bzw. korrodiert) richten sich nach dem Bulletin IFS (Inventar der Fundmünzen der Schweiz), Supplement 1995, 10–12.

– *Grabungsbereiche/Schichten*: EQ = Ostquartier; K 27 = Planquadrat K 27 im Westquartier; MA = Mittelalter; Stm E = Stadtmauer Ost; WQ = Westquartier

– *Literatur*:

Balog	P. Balog, Fatimid and post-Fatimid Glass Jetons from Sicily, <i>Studi Magrebini</i> 7, 1975, 125–148
Frey-Kupper	S. Frey-Kupper, Die antiken Fundmünzen vom Monte Iato 1971–1990. Ein Beitrag zur Geldgeschichte Westsiziliens. <i>Studia Ietina</i> X (Prahins 2013)
Gàbrici	E. Gàbrici, La Monetazione del Bronzo nella Sicilia antica (Palermo 1927)
HN Italy	N. K. Rutter (Hg.), <i>Historia Numorum. Italy</i> (London 2001)
MEC 14	P. Grierson – L. Travaini, <i>Medieval European Coinage</i> 14. Italy III. South Italy, Sicily, Sardinia (Cambridge 1998)
RRC	M. H. Crawford, <i>Roman Republican Coinage</i> (Cambridge 1974)
SNG Cop., North Africa	Sylloge Nummorum Graecorum, The Royal Collection of Coins and Medals. Danish National Museum 42. North Africa, Syrtica – Mauritania (Kopenhagen 1969)
SNG Cop., Sicily	Sylloge Nummorum Graecorum, The Royal Collection of Coins and Medals. Danish National Museum 4–5. Italy – Sicily (Kopenhagen 1981)
Spahr	R. Spahr, <i>Le Monete siciliane dai Bizantini a Carlo I d'Angiò (582–1282)</i> (Zürich 1976)
Weiss	C. Weiss, Die mittelalterlichen Fundmünzen und Gewichte vom Monte Iato (Grabungskampagnen 1971–2008). <i>Studia Ietina</i> XI (im Druck)

## A. ANTIKE MÜNZEN

### ITALIEN

#### *Rhegion*

Etwa 218–213 v. Chr.

Vs.: Kopf der Artemis n.r. mit Stephane, Bogen und Köcher

Rs.: [PHΓI]-NΩN; nackter, stehender Asklepios n.l., in der rechten Hand Lorbeerzweig und Vogel, in der linken Hand langes Zepter  
SNG Cop., Sicily, Nr. 1965.

Nr. 1 AE 5,45 24,1 330° A 3/4 K 2/3, Inv. M 4436, Agora 560/581/585/598/599, MA-Verfüllung

#### *Samnium od. Kampanien*

Prägestätte unbestimmt

Litra, 270–240 v. Chr.

Vs.: Kopf des Apollo n.l.

Rs.: IΣ; Acheloos n.r., darüber Nike

Frey-Kupper, 363 Nr. 5–10 (Typ); HN Italy, 71 Nr. 580 (Typ für *Neapolis*).

Nr. 2 AE 6,39 20,3 240° A 2/2 K 1/1, Inv. M 4434, Agora 560/581/585/598/599, MA-Benutzungsniveau

### SIZILIEN

#### *Iaitas*

Onkia, 409/405–390 v. Chr.

Vs.: [IAITI-NΩ-N]; Acheloos

Rs.: Ähre und Lorbeerblatt

Frey-Kupper, 369 Nr. 56–67 (Typ).

Nr. 3 AE 1,36 13,6 30° A 3/3 K 4/4, Inv. M 4427, WQ 484, MA-Steinpackung

#### *Messana*

Pentonkion, nach 211/210 v. Chr.

Vs.: Kopf des Zeus n.r. mit Lorbeerkranz; links ohne Beizeichen; Perlkreis

Rs.: [MAMEPTINΩN]; Krieger n.r. ausfallend, in der rechten Hand Lanze, in der linken Hand Schild; Perlkreis

M. Särström, A Study in the Coinage of the Mamertines (Lund 1940) 121 Serie XVI Aa Nr. 303–319; Frey-Kupper, 381f. Nr. 240–260 (Typ).

Nr. 4 AE 3,99 25,3 – A 5/4 K 3/3, Inv. M 4439, Agora 560/581/585/598/599, MA-Verfüllung; halbiert

#### *Panormos*

Punier, Litra, 320–300 v. Chr.

Vs.: Männlicher Kopf n.l.

Rs.: MBALSYS (oben, punische Buchstaben); Acheloos n.l.

G. K. Jenkins, Schweizerische Numismatische Rundschau 50, 1971, 75 Nr. 12; Frey-Kupper, 385 Nr. 288 (Typ).

**Nr. 5** AR 0,68 10,0 45° A 1/2 K 1/1 Inv. M 4428, WQ 480/481, MA-Verfüllung

#### Römische Herrschaft

*L Post(umius)*, Ganzstück, 190/170–150/140 v. Chr.

Vs.: Kopf des Zeus n.l. mit Lorbeerkranz

Rs.: [L.POS]; Krieger n.l. mit Schild und Speer, in der Hand Patera  
Frey-Kupper, 386 Nr. 294.

**Nr. 6** AE 9,74 24,0 150° A 1/2 K 4/4, Inv. M 4429, Agora 560/581/585/598/599, frühkaiserzeitliche Schicht; Vs. stempelgleich

Anonyme Prägung, Ganzstück, 190/170–130 v. Chr.

Vs.: Kopf des Zeus n.l. mit Lorbeerkranz

Rs.: Krieger n.l. mit Schild und Speer, in der Hand Patera; links und rechts kein Beamtenname und kein Monogramm erkennbar

M. von Bahrfeldt, Schweizerische Numismatische Rundschau 12, 1904, 387–405 Nr. 42b. d–f. 43–45. 48–57; Frey-Kupper, 391–392 Nr. 367–378 (Typ).

**Nr. 7** AE 8,59 24,6 – A 0/4 K 5/4, Inv. M 4444, EQ 1750/1752/1753, MA-Verfüllung

**Nr. 8** AE 6,09 23,7 135°? A 2/4 K 3/4, Inv. M 4430, Agora 560/581/585/598/599, MA-Benutzungsniveau

Anonyme Prägung, Halbstück, 90–30/20 v. Chr. (oder später, bis 14 n. Chr.?)

Vs.: Köpfe d. Dioskuren n.r.; Perlkreis

Rs.: ΠΑΝΟΡ-ΜΙΤΑΝ in Lorbeerkranz; Perlkreis

Gàbrici, 153f. Nr. 1–3; Frey-Kupper, 397 Nr. 470–473.

**Nr. 9** AE 4,54 17,5 360° A 2/2 K 2/2, Inv. M 4431, EQ 1750/1752/1753, frühkaiserzeitlicher Zerstörungshorizont

Anonyme Prägung, 50/40–30/20 v. Chr.

Vs.: Widder n.r., darunter Januskopf

Rs.: [Π]Α[ΝΟΡ-ΜΙΤΑΝ]; Adler n.r., den Kopf zurückgewendet

Gàbrici, 161 Nr. 314–321; Frey-Kupper, 396 Nr. 444.

**Nr. 10** AE 8,56 19,3 300° A 2/3 K 2/2, Inv. M 4432, Agora 560/581/585/598/599, MA-Steinpackung

#### *Syrakusai*

Hieron II

Litra, 240–215 v. Chr.

Vs.: Kopf des Poseidon n.l. mit Tānie

Rs.: [ΙΕΡΩ-ΝΟΣ]; Dreizack zwischen Delphinen

Gàbrici, 184–185 Nr. 442–489 (Typ); Frey-Kupper, 409–411 Nr. 617–670 (Typ).

**Nr. 11** AE 4,21 19,2 315° A 4/5 K 4/4, Inv. M 4433, WQ 480/481, MA-Verfüllung

#### WESTSIZILIEN

*Punier*

350–330 v. Chr.

Vs.: Männlicher Kopf n.l. mit Lorbeerkranz

Rs.: Pferdeprotome n.r., unten Delphin, Linienkreis

Frey-Kupper, 415f. Nr. 702–737 (Typ).

**Nr. 12** 1,25 12,7 – A 0/3 K 5/44, Inv. M 4426, WQ 480/485/486/487, Reinigung MA-Verfüllung

#### WESTSIZILIEN? (KARTHAGO?)

*Punier*

350/340–330 v. Chr.

Vs.: Männlicher Kopf n.l. mit Ährenkranz und Ohrring

Rs.: Springendes Pferd n.r.

SNG Cop., North Africa, Nr. 94–96 (kugeliger Schrötling); Frey-Kupper, 417–418 Nr. 746–794 (Typ).

**Nr. 13** AE 1,95 15,9 45° A 3/2 K 4/4, Inv. M 4425, EQ 1750/1752/1753, frühkaiserzeitliche Verfüllung

**Nr. 14** AE 3,49 15,1 – A 5/5 K 2/2, Inv. M 4437, Agora 560/581/585/598/599, MA-Benutzungsniveau

#### WESTSIZILIEN

*Punier*

310–280 v. Chr.

Vs.: Kopf der Kore n.l. mit Ährenkranz und Ohrgehänge

Rs.: Pferd n.l., dahinter Palme, meist keine Beizeichen sicher erkennbar

SNG Cop., North Africa, Nr. 109–119 (Typ); Frey-Kupper, 420–432, Nr. 815–1085 (Typ).

**Nr. 15** AE 2,43 18,0 30° A 3/2 K 2/1, Inv. M 4418, Agora 560/581/585/598/599, MA-Steinpackung

**Nr. 16** AE 2,34 18,1 360° A 2/2 K 2/1, Inv. M 4419, K 27/WQ 150/495/497/499, MA-Verfüllung

**Nr. 17** AE 2,03 17,0 300°? A 4/3 K 5/5, Inv. M 4420, WQ 480/481/482, MA-Verfüllung

**Nr. 18** AE 2,25 16,2 300° A 3/3 K 4/4, Inv. M 4421, Stm E saggio 10,5, Reinigung

#### SARDINIEN

*Punier*

300/290–260 v. Chr.

Vs.: Kopf der Kore n.l. mit Ährenkranz

Rs.: Pferdeköpfe n.r., keine Beizeichen erkennbar

SNG Cop., North Africa, Nr. 154–178 (Typ); Frey-Kupper, 434–436, Nr. 1124–1173 (Typ).

**Nr. 19** AE 4,36 20,4 240° A 2/2 K 3/3, Inv. M 4422, K27/WQ 150/495/497/499, MA-Verfüllung

**Nr. 20** AE 4,04 20,6 180° A 4/4 K 4/4, Inv. M 4423, Stm E TuE1–N, Reinigung

**Nr. 21** AE 5,62 18,4 300° A 4/4 K 2/2, Inv. M 4424, Stm E saggio 10,5, Reinigung

#### RÖMISCHE REPUBLIK

Q. Fufius Calenus, P. Mucius Scaevola

Roma, Denarius Serratus, 70 v. Chr.

Vs.: [HO VIRT] KALENI; Köpfe v. Honos und Virtus n.r.; Perlkreis  
Rs.: [ITAL RO] CORDI; links Italia, rechts Roma, die Hände gefaltet; dazwischen Cornucopia; hinter Italia *caducens*; Roma trägt Diadem und hält *fasces* in der linken Hand, rechts Fuss auf Globus; Perlkreis

RRC, 797 Nr. 403/1.

Nr. 22 AR 2,89 19,6 330° A 2/2 K 3/3, Inv. M 4435, EQ 1750/1752/1753, MA-Verfüllung

## B. MITTELALTERLICHE MÜNZEN

### NORMANNEN

Wilhelm II.

Messina?, Leichter Follar, 1166–1189

Vs.: Im Perlkreis: Legende in arabischer Schrift auf drei Zeilen (König Wilhelm II.)

Rs.: Löwenkopfmäsk

Spahr 164 Nr. 118; MEC 14 Nr. 432–437.

Nr. 23 AE 1,83 13,4 30° A 2/2 K 3/4, Inv. M 4448, K 27/WQ 150/495/497/499, MA-Verfüllung

### STAUFER

Heinrich VI. mit Friedrich II.

Palermo oder Messina, Denar, 1196/1197

Vs.: +E·INPERATOR; Adler mit geöffneten Flügeln von vorne, den Kopf n.l. gewendet

Rs.: FREDERIC' REX; gekröntes Haupt des kindlichen Friedrich von vorne

Spahr, 180 Nr. 32; MEC 14, Nr. 488–491.

Nr. 24 BI 0,63 15,9 360° A 2/2 K 2/2, Inv. M 4449, Agora 560/581/585/598/599, MA-Ziegelversturz

### FRIEDRICH II.

Messina, Denar, 1220–1223

Vs.: +F·IPERATOR; Kreuz

Rs.: (kl. Krone) ·R·EX SICIL·; stilisierter Adler mit geöffneten Flügeln von vorne, den Kopf n.l. gewendet

Spahr, 196 Nr. 107; MEC 14, Nr. 536.

Nr. 25 BI 0,74 17,5 30° A 1/1 K 4/3, Inv. M 4450, Agora 560/581/585/598/599, MA-Verfüllung

Nr. 26 0,69 17,2 – A 2/2 K 4/3, Inv. M 4451, WQ 702/703, MA-Verfüllung

Messina?, Halbdemar, 1225 oder 1228

Vs.: +F·IPERATOR; Kreuz, im 1. und 3. Segment drei Punkte

Rs.: IRL·SICIL·RE; gekrönter Kopf Friedrichs II. n.l.

Spahr, 197 Nr. 113; MEC 14, Nr. 545.

Nr. 27 BI 0,39 18,8 360° A 2/2 K 4/4, Inv. M 4452, K 27 150, Reinigung

### REBELLENEMIRAT IN STAUFISCHER ZEIT

Muhammad Ibn Abbad

Monte Iato (?) Denar, 1220–1223

Vs.: Legende in arabischer Schrift auf drei Zeilen (Es gibt keinen Gott ausser Allah. Muhammad ist sein Prophet)

Rs.: Legende in arabischer Schrift auf drei Zeilen (Muhammad Ibn Abbad, Fürst der Muslime)

MEC 14, Nr. 574–575.

Nr. 28 BI 0,57 10,9 315° A 2/2 K 1/1, Inv. M 4454, Agora 560/581/585/598/599, MA-Benutzungsniveau

## GLASGEWICHTE

### ANONYME PRÄGUNGEN

#### FATIMIDEN

2-Dirham-Gewicht

Vs.: Imitation einer Legende in arabischer Schrift auf zwei Zeilen

Balog, 144 Nr. 43; Weiss, 236 Nr. 1017–1020.

Nr. 29 Glas 5,58 27,2 – A 3 K 1, Inv. M 4446, Agora 560/581/585/598/599, MA-Verfüllung

4-Tari-Gewicht

Vs.: Imitation einer Legende in arabischer Schrift auf zwei Zeilen

Balog, 143 Nr. 40; Weiss, 235 Nr. 1005–1006 (Typ).

Nr. 30 Glas 3,48 23,2 – A 1 K 2, Inv. M 4447, K 27/WQ 150/495/497/499, MA-Verfüllung

#### STAUFER

Tari-Gewicht

Vs.: Adler mit geöffneten Flügeln von vorne, den Kopf n.l. gewendet, Linienkreis

Weiss, 237 Nr. 1043–1044 (Typ); Balog 146–148 Nr. 57.

Nr. 31 0,98 14,7 – A 2 K 1, Inv. M 4453, WQ 702/703, MA-Verfüllung

## C. PRÄGEHERR UNBESTIMMT

Prägestätte, Nominal und Datierung unbestimmt

Vs.: Unkenntlich

Rs.: Unkenntlich

Nr. 32 3,41 16,8 – A 0/0 K 5/5, Inv. M 4438, Agora 560/581/585/598/599, MA-Verfüllung

Nr. 33 2,62 19,4 – A 5/5 K 4/4, Inv. M 4440, Agora 560/581/585/598/599, MA-Verfüllung; halbiert  
 Nr. 34 3,64 20,3 – A 5/5 K 5/5, Inv. M 4441, Streufund im Baderaum des Peristylhauses 1  
 Nr. 35 4,29 22,0 – A 5/4 K 2/4, Inv. M 4442, Streufund auf der modernen Strasse südlich der Agora; Pferd oder Hund n.r.?  
 Nr. 36 3,19 20,5 – A 5/5 K 4/4, Inv. M 4443, Streufund auf der modernen Strasse südlich der Agora; halbiert  
 Nr. 37 6,80 22,1 – A 0/0 K 5/5, Inv. M 4445, EQ 1750/1752/1753, MA-Verfüllung

*Andreas Elsener*

Prof. Dr. Christoph Reusser christoph.reusser@archaeologie.uzh.ch  
 Dr. Martin Mohr martin.mohr@archaeologie.uzh.ch  
 Andreas Elsener andreas.elsener2@uzh.ch  
 Institut für Archäologie  
 Fachbereich Klassische Archäologie  
 Universität Zürich  
 Rämistrasse 73  
 CH-8006 Zürich

Prof. Dr. Anne Kolb kolb@hist.uzh.ch  
 Historisches Seminar  
 Universität Zürich  
 Karl Schmid-Strasse 4  
 CH-8006 Zürich

## BIBLIOGRAPHISCHE ABKÜRZUNGEN

- Baitinger 2016 H. Baitinger, Selinus V. Die Metallfunde aus Selinus. Der Fundstoff aus den Grabungen des Deutschen Archäologischen Instituts auf der Agora (Wiesbaden 2016)
- Bitto 2001 I. Bitto, Le iscrizioni greche e latine di Messina I (Messina 2001)
- Calìo *et al.* 2017 L. M. Calìo – V. Caminacci – M. Livadiotti – M. C. Parelo – M. S. Rizzo, Agrigento. Nuove ricerche nell'area pubblica centrale (Rom 2017) 97–112
- Dridi *et al.* 2017 H. Dridi – D. Wieland-Leibundgut – J. Kraese (Hg.), Phéniciens et Puniques en Méditerranée. L'apport de la recherche suisse, Philainos 2 (Rom 2017)
- Ettlinger 1990 E. Ettlinger *et al.*, Conspectus formarum terrae sigillatae Italico modo confectae (Bonn 1990)
- Fiorentini – De Miro 2011 G. Fiorentini – E. De Miro, Agrigento romana VI. Gli edifici pubblici civili (Pisa 2011)
- Hedinger 1999 B. Hedinger, Die frühe Terra sigillata vom Monte Iato, Sizilien (Ausgrabungen 1971–1988) und frühkaiserzeitliche Fundkomplexe aus dem Peristylhaus 1. Studia Ietina VIII (Lausanne 1999)
- Hölbl 2016 G. Hölbl, Ägyptisches Kulturgut im griechischen Sizilien in archaischer Zeit. Arbeitsbericht, Mare Internum 8, 2016, 39–50
- Isler 1984 H. P. Isler, Der Tempel der Aphrodite. La ceramica proveniente dall'insediamento medievale. Cenni e osservazioni preliminari. Studia Ietina II (Zürich 1984)
- Isler 1999 H. P. Isler, Indigeni e Greci nella Sicilia Occidentale. Le più antiche importazioni greche a Monte Iato, in: M. Castoldi (Hg.), *κοινά*. Miscellanea di studi archeologici in onore di Piero Orlandini (Mailand 1999)
- Isler 2009 H. P. Isler, Die Siedlung auf dem Monte Iato in archaischer Zeit, JdI 124, 2009, 135–222
- Isler 2011 H. P. Isler, L'insediamento a Monte Iato nel IV e III secolo a. C., in: R. Neudecker (Hg.), Krise und Wandel. Süditalien im 4. und 3. Jahrhundert v. Chr., Palilia 23 (Wiesbaden 2011) 147–173
- Isler 2016 H. P. Isler, Monte Iato. Il periodo arcaico alla luce delle ultime scoperte, Kokalos 53, 2016, 159–176
- Käch 2006 D. Käch, Die Öllampen vom Monte Iato. Grabungskampagnen 1971–1992. Studia Ietina IX (Lausanne 2006)



- Kistler 2017 E. Kistler, Lokal divergierende Antworten auf die Kraterisierung West- und Mittelsiziliens (6./5. Jh. v. Chr.) – Perspektiven des Binnenlandes, in: L. Cappuccini – C. Leypold – M. Mohr (Hg.), *Fragmenta Mediterranea. Contatti, tradizioni e innovazioni in Grecia, Magna Grecia, Etruria e Roma. Studi in onore di Christoph Reusser* (Sesto Fiorentino 2017) 111–131
- Kistler *et al.* 2017 E. Kistler – B. Öhlinger – T. Dauth – R. Irovec – B. Wimmer, Archaika as a Resource. The Production of Locality and Colonial Empowerment on Monte Iato (Western Sicily) around 500 BC, in: A. K. Scholz – M. Bartelheim – R. Hardenberg – J. Staecker (Hg.), *Resource-Cultures. Sociocultural Dynamics and the Use of Resources – Theories, Methods, Perspectives* (Tübingen 2017) 159–175
- Korhonen 2004 K. Korhonen, Le iscrizioni del museo civico di Catania. Storia delle collezioni – cultura epigrafica – edizione, *Commentationes humanarum litterarum* 121 (Helsinki 2004)
- Mar – Ruiz de Arbulo 1993 R. Mar – Y. Ruiz de Arbulo, *Ampurias romana. Historia, Arquitectura y Arqueología* (Sabadell 1993)
- Mierse 1999 W. E. Mierse, *Temples and Towns in Roman Iberia. The Social and Architectural Dynamics of Sanctuary Designs from the Third Century B.C. to the Third Century A.D.* (Berkeley 1999)
- Müller 1976 P. Müller, Gestempelte Ziegel. *Studia Ietina I* (Erlenbach 1976) 49–77
- Palaczyk 2014 M. Palaczyk, Können Transportamphoren etwas über «Social Identity» aussagen? Fallbeispiel der Amphoren Dressel 21–22 vom Monte Iato, *Rei Cretariae Fautorum acta* 43, 2014, 581–588
- Palaczyk 2017 M. Palaczyk, Punische Amphoren aus Iaitas – eine typologische Betrachtung, in: Dridi *et al.* 2017, 101–117
- Quast 2017 D. Quast, Romanische Bronzeschalen vom Monte Iato auf Sizilien, in: C. Rinne – J. Reinhard – E. Roth Heege – S. Teuber (Hg.), *Vom Bodenfund zum Buch. Archäologie durch die Zeiten. Festschrift für Andreas Heege* (Bonn 2017) 83–90
- Roberts 1986 S. R. Roberts, The Stoa Gutter Well. A Late Archaic Deposit in the Athenian Agora, *Hesperia* 55, 1986, 1–74
- Russenberger 2015 C. Russenberger, Bildproduktion und gesellschaftliche Entwicklung der indigenen Kulturen West- und Zentralsiziliens in archaischer Zeit, in: E. Kistler – B. Öhlinger – M. Mohr – M. Hoernes (Hg.), *Sanctuaries and the Power of Consumption. Networking and the Formation of Elites in the Archaic Western Mediterranean World. Proceedings of the International Conference in Innsbruck, 20th–23rd March 2012*, *Philippika* 92 (Wiesbaden 2015) 99–135
- Russenberger 2017 C. Russenberger, Modalités archéologiques de la présence punique à l'intérieur de la Sicile occidentale au début de la période hellénistique. L'exemple de Monte Iato, in: Dridi *et al.* 2017, 79–99
- Sparkes – Talcott 1970 B. A. Sparkes – L. Talcott, *The Athenian Agora XII. Black and Plain Pottery* (Princeton 1970)
- Spatafora 2003 F. Spatafora (Hg.), *Monte Maranfusa. Un insediamento nella media Valle del Belice* (Palermo 2003)
- Ulrich 1994 R. B. Ulrich, *The Roman Orator and the Sacred Stage. The Roman Templum Rostratum*, *Latomus* 222 (Brüssel 1994)

#### TAFELVERZEICHNIS

- Taf. 15, 1 Agora, Rampenzugang auf die Agora sowie Ostbereich der *Popina* mit dem davor verlaufenden Weg. In der Mitte der Rampe sind die noch erhaltenen Reste des breiten hellenistischen Entwässerungskanal ersichtlich. Von Süden.
- Taf. 15, 2 Lateinische Inschrift I 16 B aus Kalkstein mit zweizeiligem Text: [---] GERMA[---] / [---] EQ · +[---]. Erh. B. 41 cm; erh. L. 54 cm; erh. H. 24 cm.
- Taf. 15, 3 Westquartier, Bereich der Sondage 480, spätarchaisches Zweiraumgebäude K. Rechts unten und oben die beiden von Mauerzügen begrenzten spätarchaischen Aussenniveaus. Luftaufnahme.
- Taf. 15, 4 Westquartier, Bereich der Sondage 480, Detailaufnahme des spätarchaischen Benutzungsniveaus in der Nordostecke des Ostraumes von Gebäude K. Vorne attische (?) «stemmed dish» K 32854, einheimische Olla K 32853 und attischer Schalenskyphos K 32857. Hinten attisch frührotfiguriger Becher K 32856 und Eisensichel V 3631. Von Norden.

- Taf. 16, 1 Attisch frührotfiguriger Becher K 32856 des Malers von Berlin 2268 mit der Darstellung eines nackten bartlosen Kriegers mit einem attischen Helm und einem Mantel über dem waagrecht nach vorne gestreckten linken Arm. Erh. H. 6,2 cm; erh. B. 10,8 cm; Dm der Mündung aussen 10,5 cm.
- Taf. 16, 2 Eisensichel V 3631, an der noch Spuren des Holzgriffs zu erkennen sind. Erh. L. 18,0 cm; B. Klinge 4,5 cm.
- Taf. 16, 3 Attische Knickschulterlampe L 2397. L. 11,2 cm; H. (ohne Tubus) 2,2 cm; Dm 8,7 cm.
- Taf. 17, 1 Westquartier, Bereich der Sondage 480, hellenistisch-römischer Prostýlos (Gebäude N). Innerhalb des Pronaos des Gebäudes N sind die beiden zum archaischen Vorgängerbau (Gebäude O) gehörigen Mauerzüge mit den Resten des dazwischenliegenden Kalkmörtelbodens ersichtlich. Luftaufnahme.
- Taf. 17, 2 Ostquartier, Bereich des Schnitts 1700, Luftaufnahme der Südmauer des monumentalen Gebäudes mit den beiden ausserhalb des Bauwerks verlaufenden Kanälen. In der Mitte die Öffnung im Rücksprung der Südmauer des Gebäudes, durch welche Wasser aus dem Innern des Bauwerks abgeleitet wurde. Luftaufnahme.
- Taf. 17, 3 Ostquartier, Bereich des Schnitts 1700, Südmauer des monumentalen Gebäudes mit den beiden ausserhalb des Bauwerks verlaufenden Kanälen. Links oben die Öffnung im Rücksprung der Südmauer des Gebäudes, durch welche Wasser aus dem Innern des Bauwerks abgeleitet wurde. In der Mitte die Mauerstirn in der Südmauer des Bauwerks, bei welcher es sich um die westliche Türwange eines Eingangs handeln dürfte. Von Süden.

#### TEXTABBILDUNGEN

- Abb. 1 Agora, hellenistisch-römische Bebauung im Südbereich, Steinplan 2017
- Abb. 2 Westquartier, Bereich der Sondage 480, archaische Bebauung, Steinplan 2017
- Abb. 3 Westquartier, Bereich der Sondage 480, hellenistisch-römisches Gebäude N und archaischer Vorgängerbau O, Steinplan 2017
- Abb. 4 Ostquartier, Bereich des Schnitts 1700, antike Bebauung, Steinplan 2017

Photos und Pläne Zürcher Ietas-Grabung

In der Nordostecke des östlichen Raumes des spätarchaischen Gebäudes K im Westquartier wurden auf dem Fussboden zusammen mit Teilen weiterer Gefässe<sup>1</sup> sowie einer Eisensichel (*Taf. 16, 2*)<sup>2</sup> mehrere Fragmente eines frühen, attisch rotfigurigen Bechers (*Taf. 16, 1; Abb. 1*)<sup>3</sup> gefunden. Sie sind ebenso wie die anderen Funde in der Ecke des Raumes durch den Versturz der archaischen Mauer geschützt worden und dadurch *in situ* erhalten geblieben (*Taf. 15, 4*).

Es handelt sich um fünf anpassende Fragmente des Randes und Gefässkörpers eines einhenkligen Bechers des Typus *mug* mit geschweifeter Wandung und ausladender Mündung (*Taf. 16, 1; Abb. 1*). Das Gefäss ist innen und aussen gefirnisst; grössere Teile des tiefschwarzen, glänzenden Firnisses sind abgeblättert.

Die Form, die mit einer leicht konkaven Standfläche und einem Bandhenkel ergänzt werden kann, ist für die Jahrzehnte um 500 v. Chr. charakteristisch und scheint nur sehr kurze Zeit beliebt gewesen zu sein<sup>4</sup>. Sie entspricht dem Typus 8 a der Oinochoen von J. D. Beazley, wird in der Forschung meist als *mug* bezeichnet und kann aufgrund eines Graffitos auf einem Gefäss dieser Form sehr wahrscheinlich mit dem antiken Namen *Kothon* verbunden werden<sup>5</sup>. Von der Funktion her dürfte es sich dabei um Trinkbecher gehandelt haben.

Die Entwicklung der Form, die auf lakonische Vorbilder zurückgehen könnte<sup>6</sup>, ist von L. Talcott und B. Spar-

kes anhand des Materials von der Athener Agora untersucht worden. Sie konnten dabei verschiedene Varianten trennen und eine chronologische Abfolge herausarbeiten. Der Becher vom Monte Iato gehört dabei zur frühesten und häufigsten Variante (*plain wall, one handle*), die fast ausschliesslich in rotfiguriger Technik und selten in der Schwarzfirnisware vorkommt.

Erhalten ist der Oberteil eines nackten bartlosen Kriegers mit einem attischen Helm nach links, dessen Oberkörper von der Rückseite her gesehen ist. Über den linken Arm, der waagrecht nach vorne gestreckt ist, hat er einen Mantel gelegt, während der rechte Arm angewinkelt und die Hand zur Faust geballt ist<sup>7</sup>. Der Krieger muss aufgrund des Formats und vergleichbarer Darstellungen auf dieser Gefässform in kniend geduckter oder laufender Haltung rekonstruiert werden; auf der nicht erhaltenen Gegenseite ist eine zweite Figur anzunehmen. Besonders charakteristisch sind die Wiedergabe der beiden Schulterblätter mittels schlaufenförmiger Relief-linien, die vereinfachte Muskulatur des Rückens, die schematische Darstellung der Mantelfalten sowie das schmale, grosse Auge.

In der rotfigurigen Technik ist es hauptsächlich der Maler von Berlin 2268, der Gefässe dieser Form bemalt hat<sup>8</sup>. Der Maler von Berlin 2268, der neben solchen Bechern hauptsächlich Schalen und vereinzelt Alabastra, Oinochoen, einen Chous sowie einen Askos bemalt hat, gehört zu Beazley's *Coarser Wing iii* um den Epeleios-Maler und damit ins ausgehende 6. Jahrhundert v. Chr. Ihm kann nach den erwähnten Charakteristika unseres Kriegers auch der Becher vom Monte Iato zugewiesen werden, wie ein Vergleich mit anderen Werken des Malers deutlich macht<sup>9</sup>.

Antike Kunst 61, 2018, S. 108–110 Taf. 15, 4; 16

<sup>1</sup> Darunter eines Dipinta-Kraters (Inv. K 24779), einer einheimischen mattbemalten Olla (Inv. K 32853), des Bodens einer attischen Lampe (Inv. L 2397; *Taf. 16, 3*), eines schwarzgefirnissten attischen Schalen-skyphos (Inv. K 32857) und einer schwarzgefirnissten attischen (?) «stemmed dish» (Inv. K 32854). Cf. dazu ausführlich oben den Bericht von M. Mohr.

<sup>2</sup> Inv. V 3631. Cf. oben M. Mohr, Anm. 37.

<sup>3</sup> Inv. K 32856. Erh. H. 6,2 cm; erh. B. 10,8 cm; Dm der Mündung aus-sen 10,5 cm.

<sup>4</sup> Cf. Sparkes – Talcott 1970, 70–72 Nr. 190–197 Abb. 3 Taf. 11.

<sup>5</sup> cf. CVA Giessen 1 (1997) 50f. Taf. 35, 1–4 mit der weiteren Literatur. Cf. jetzt F. Muscolino, Un cratere attico a figure rosse con graffito commerciale menzionante *kothones* e *arysteres*, BABesch 92, 2017, 67–81, bes. 70.

<sup>6</sup> cf. Sparkes – Talcott 1970, 70f.; Stibbe 1994, 43–47 Abb. 88–114.

<sup>7</sup> Er scheint dabei nichts in der Hand zu halten; bei den «Spuren» links der Hand handelt es sich um eine Absplitterung.

<sup>8</sup> Zum Maler cf. Steinhart 1996, 90–98 Nr. 18. 19; CVA Giessen 1 (1997) 50f. Taf. 35, 1–4; Rocco 2016, 75–77 Nr. 48. 49; Marroni 2017, 25 mit der Erwähnung von 70 Schalen der Form B und 44 Bechern/Kothones.

<sup>9</sup> Zum Gewand cf. CVA Berlin, Antiquarium 3 (1962) Taf. 144, 2; BAPD 201483; zur Darstellung des Rückens cf. CVA Giessen 1 (1997) Taf. 35, 1. 2; BAPD 201462 und CVA Goluchow, Musée Czartoryski 1

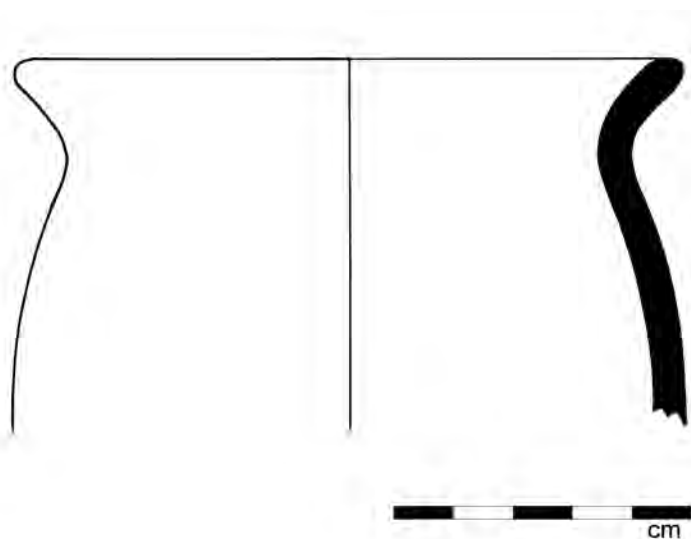


Abb. 1 Profilzeichnung des attisch frührotfigurigen Bechers  
Inv. K 32856

Der Neufund aus Gebäude K kann in die Jahre um 510 v. Chr. datiert werden<sup>10</sup> und ist wohl eines der frühesten, wenn nicht das bisher früheste attisch rotfigurige Gefäss aus Iaitas. Etwa gleichzeitig dürfte ein noch unpubliziertes Fragment einer rotfigurigen Kylix<sup>11</sup> mit Resten des ausgesparten Tondos mit einzelnen geraden und gekrümmten Relieflinien anzusetzen sein, das im Innern des Oikos am Südrand der Agora in einer Füllschicht der ersten Phase des Baus gefunden worden ist. Es kann dem Pithos-Maler zugeschrieben werden und zeigt im Medaillon offenbar das für ihn typische Motiv eines stark abstrahierten Symposiasten<sup>12</sup>. Die im grossen archaischen Haus im Westquartier gefundene älteste attisch rotfigurige Keramik wie die Schale des Malers der Agora Chai-riasis-Schalen<sup>13</sup> und der Pyxisdeckel des Thaliarchos-Malers<sup>14</sup> scheinen dagegen etwas jünger zu sein<sup>15</sup>.

Becher dieser Formvariante sind nur in Kampanien und auf Sizilien häufiger gefunden worden, wie Beispiele aus kolonialen und einheimischen Kontexten in Selinunt,

Agrigent, Monte Bubbonia, Gela und aus Lipari zeigen<sup>16</sup>. In Athen sowie Attika und auch in Etrurien war sie offenbar nicht so verbreitet, obwohl einzelne Exemplare aus Tarquinia, Bologna, Orvieto und dem von Griechen besuchten Heiligtum von Gravisca (weissgrundiges Beispiel) bekannt sind<sup>17</sup>. Die Etrusker scheinen an ihrer Stelle die etwa gleichzeitigen, aber meist schwarzfigurigen ovoiden Becher bevorzugt zu haben, die einheimischen Vorbildern nachempfunden sind<sup>18</sup>.

Der Neufund vom Monte Iato unterstreicht die Bedeutung dieser einheimischen Siedlung als Fundort früher attischer Keramik auf Sizilien und belegt auch den symposialen Kontext, in den dieses Gefäss gehören dürfte: Aus dem gleichen Raum stammen an attischer Ware nebst einer Knickschulterlampe<sup>19</sup> (*Taf. 16, 3*) auch die Fragmente eines Kolonettenkraters<sup>20</sup>, eines schwarzgefirnissten Schalenskyphos<sup>21</sup> und einer attischen (?) «stemmed dish»<sup>22</sup>.

Die Datierung des Bechers um 510 v. Chr. oder kurz danach weist darauf hin, dass er über eine Generation hinweg in Gebrauch gewesen sein muss, da das Gebäude K erst im zweiten Viertel des 5. Jahrhunderts zerstört worden ist<sup>23</sup>.

Christoph Reusser  
Institut für Archäologie  
Fachbereich Klassische Archäologie  
Universität Zürich  
Rämistrasse 73  
CH-8006 Zürich  
christoph.reusser@archaeologie.uzh.ch

(1932) *Taf. 23, 2*; BAPD 201501; zum kauernden Krieger cf. CVA München 2 (1944) *Taf. 96, 2, 3*; BAPD 201502.

<sup>10</sup> cf. CVA Giessen 1 (1997) 51 *Taf. 35, 1, 4*.

<sup>11</sup> Inv. K 16576.

<sup>12</sup> Zum Pithos-Maler cf. D. Paleothodoros, *The Pithos Painter*, *Eulimene* 4, 2003, 61–76, darin 65–68. 74–76 zur Verbreitung. Der Autor nennt Megara Hyblaea, Gela und Selinunt als Fundorte auf Sizilien.

<sup>13</sup> Inv. K 17058.

<sup>14</sup> Inv. K 22753.

<sup>15</sup> Isler 2009, 197 *Abb. 60*; 199f. *Abb. 61*. Etwas jünger dürfte das bei den Innsbrucker Ausgrabungen gefundene kleine Wandfragment eines rotfigurigen Gefässes mit einem Gewandrest (Inv. I-K 1058) sein, das m. E. wegen des zu rekonstruierenden, geringen Durchmessers von 10–10,5 cm nicht von einer nikosthenischen Pyxis stammen kann. Cf. E. Kistler – B. Öhlinger – N. Mölk – M. Steger, «Zwischen Aphrodite-Tempel und spätarchaischem Haus». Die Innsbrucker Kampagnen 2012 und 2013 auf dem Monte Iato (Sizilien), *ÖJh* 83, 2014, 177 *Abb. 24*.

<sup>16</sup> BAPD 9229. 201396 (Selinunt); BAPD 31796 (Agrigent); BAPD 201467 (Monte Bubbonia); BAPD 9017705. 9024507 (Gela); BAPD 9022010 (Lipari).

<sup>17</sup> BAPD 201478. 201479. 201483 (Tarquinia); BAPD 200616 (Orvieto); BAPD 201455 (Bologna); BAPD 25675 (Gravisca).

<sup>18</sup> Malagardis 1997, 35–53.

<sup>19</sup> Inv. L 2397.

<sup>20</sup> Inv. K 24672.

<sup>21</sup> Inv. K 32857.

<sup>22</sup> Inv. K 32854.

<sup>23</sup> cf. AntK 60, 2017, 98 mit einer Datierung der Auflassung um 470/460 v. Chr.

## BIBLIOGRAPHISCHE ABKÜRZUNGEN

BAPD	Beazley Archive Pottery Database, < <a href="http://www.beazley.ox.ac.uk">http://www.beazley.ox.ac.uk</a> >
Isler 2009	H. P. Isler, Die Siedlung auf dem Monte Iato in archaischer Zeit, JdI 124, 2009, 135–222
Malagardis 1997	N. Malagardis, 'Attic vases, Etruscan stories' – Les échanges et les hommes. Origine, vie brève et mort d'une forme de vase attique archaïque, in: J. H. Oakley – W. D. E. Coulson – O. Palagia (Hg.), Athenian Potters and Painters. The Conference Proceedings (Oxford 1997) 35–53.
Marroni 2017	E. Marroni, Vasi attici a figure rosse da Tarquinia, Mousai 5 (Pisa 2017)
Rocco 2016	G. Rocco, Vasi antichi dipinti del Vaticano. La collezione Astarita nel Museo Gregoriano Etrusco II, 2. Ceramica attica bilingue a figure rosse e vernice nera. Catalogo (Città del Vaticano 2016)
Sparkes – Talcott 1970	B. A. Sparkes – L. Talcott, The Athenian Agora XII. Black and Plain Pottery (Princeton 1970)
Steinhart 1996	M. Steinhart, Töpferkunst und Meisterzeichnung. Attische Wein- und Ölgefäße aus der Sammlung Zimmermann (Mainz 1996)
Stibbe 1994	C. M. Stibbe, Laconian Drinking Vessels and Other Open Shapes. Laconian Black-Glazed Pottery II, Scripta Minora 4 (Amsterdam 1994)

## TAFELVERZEICHNIS

Taf. 15, 4	Westquartier, Bereich der Sondage 480, Detailaufnahme des spätarchaischen Benutzungsniveaus in der Nordostecke des Ostraumes von Gebäude K. Vorne attische (?) «stemmed dish» K 32854, einheimische Olla K 32853 und attischer Schalenskyphos K 32857. Hinten attisch frührotfiguriger Becher K 32856 und Eisensichel V 3631. Von Norden.
Taf. 16, 1	Attisch frührotfiguriger Becher K 32856 des Malers von Berlin 2268 mit der Darstellung eines nackten bartlosen Kriegers mit einem attischen Helm und einem Mantel über dem waagrecht nach vorne gestreckten linken Arm. Erh. H. 6,2 cm; erh. B. 10,8 cm; Dm der Mündung aussen 10,5 cm.
Taf. 16, 2	Eisensichel V 3631, an der noch Spuren des Holzgriffs zu erkennen sind. Erh. L. 18,0 cm; B. Klinge 4,5 cm.
Taf. 16, 3	Attische Knickschulterlampe L 2397. L. 11,2 cm; H. (ohne Tubus) 2,2 cm; Dm 8,7 cm.

## TEXTABBILDUNGEN

Abb. 1      Profilzeichnung des attisch frührotfigurigen Bechers  
Inv. K 32856

Photos und Zeichnung Zürcher Ietas-Grabung

## RÉSUMÉ

Un vase attique à figures rouges fragmentaire a été mis au jour dans l'angle nord-est du bâtiment archaïque tardif K, dans le quartier ouest d'Iaitas. Doté d'une seule anse, il figure un guerrier accroupi, ou en course agenouillée, coiffé d'un casque et vêtu d'une cape. En raison du style de sa peinture, la tasse peut être attribuée au peintre de Berlin 2268, un artiste par ailleurs spécialisé dans cette forme de récipient, dénommé peut-être *kothon* dans l'Antiquité. Créé à la fin du VI<sup>ème</sup> siècle av. J.-C., il est l'un des plus anciens, sinon le plus ancien vase attique à figures rouges découvert jusqu'ici à Monte Iato.

(Traduction Jean-Robert Gisler)

## SUMMARY

The fragments of a one-handed, Attic red-figure mug were found on the ancient floor in the north-eastern corner of the late Archaic building K, in the western quarter of Iaitas. The fragments show a crouched or running warrior wearing a helmet and a short cloak. Based on the painting style, the mug can be ascribed to the Painter of Berlin 2268, who specialised in this type of vessel, probably known as a *kothon* in antiquity. The mug, which dates to the late 6th century B.C., is one of the earliest Attic red-figure vessels from Monte Iato, if not the very earliest.

(Translation Isabel Aitken)





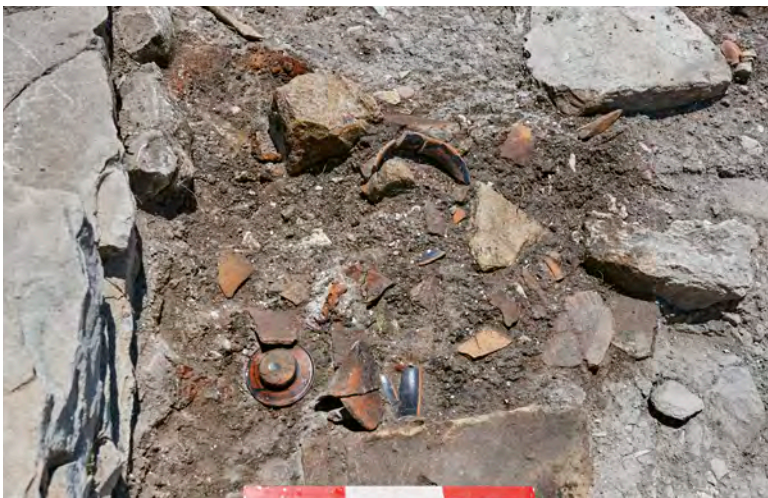
1



2



3



4

#### Monte Iato, Grabung 2017

- 1 Rampenzugang auf die Agora und Ostbereich der *Popina* mit dem davor verlaufenden Weg; in der Mitte der Rampe Rest des hellenistischen Entwässerungskanal. Von Süden
- 2 Lateinische Inschrift I 16 B aus Kalkstein mit zweizeiligem Text
- 3 Westquartier, Bereich der Sondage 480: spätarchaisches Zweiraumgebäude K. Luftaufnahme
- 4 Westquartier, Bereich der Sondage 480: Detailaufnahme des spätarchaischen Benutzungsniveaus in der Nordostecke des Ostraumes von Gebäude K





I



2



3

Monte Iato, Grabung 2017

1 Attisch frührotfiguriger Becher K 32856 des Malers von Berlin 2268

2 Eisensichel V 3631

3 Attische Knickschulterlampe L 2397





1



2



3

#### Monte Iato, Grabung 2017

- 1 Westquartier, Bereich der Sondage 480:  
hellenistisch-römischer Prostýlos (Gebäude N), im Pronaos  
die zum archaischen Vorgängerbau (Gebäude O) gehörigen  
Mauerzüge. Luftaufnahme
- 2 Ostquartier, Bereich des Schnitts 1700:  
Südmauer des monumentalen Gebäudes mit den  
beiden ausserhalb des Bauwerks verlaufenden Kanälen.  
Luftaufnahme
- 3 Ostquartier, Bereich des Schnitts 1700:  
Südmauer des monumentalen Gebäudes mit den beiden  
ausserhalb des Bauwerks verlaufenden Kanälen; links oben  
die Öffnung im Rücksprung der Südmauer, durch welche  
Wasser aus dem Innern des Bauwerks abgeleitet wurde. Von  
Süden



